

# st r e i f e



43. Jahrgang · Heft 4/2005  
Herausgeber: Innenministerium NRW.



IM NRW –  
Vorbereitungen  
auf die  
Fußball-WM 2006

IM NRW –  
Dialogveranstaltungen  
zum „Scheu-Bericht“  
stark nachgefragt

PP Mönchengladbach –  
Erfolgskonzept  
gegen jugendliche  
Intensivtäter





## Bei uns liegen Sie richtig!

Uns liegen zufriedene Kunden am Herzen. Deshalb machen wir Ihnen als Mitarbeiter der Polizei exklusiv ein besonderes Angebot: „Wohnen zum THS-Haustarif“: Beim Wohnungswechsel zahlen Sie keine doppelte Miete, denn wir kommen Ihnen gerne entgegen. Und: Wir bieten Ihnen weitere exklusive Mietvergünstigungen sowie den Service der Mieter-selbstbestellung, d.h. Sie können den Handwerker im Bedarfsfall selbst anfordern.

Wohnen bei der THS ist einfach und sicher, denn die THS ist ein zuverlässiger Partner. 1920 als Siedlungsgesellschaft für Bergmannswohnungen im Ruhrgebiet gegründet, stellt die THS heute eine leistungsfähige Unternehmensgruppe mit einem Bestand von mehr als 79.000 Wohnungen dar. Das Unternehmen erhält gewachsene Strukturen und schafft zugleich Wohnraum, der modernste Ansprüche erfüllt. Ein gutes Netz von Niederlassungen sorgt dafür, dass sich unsere Mieter rundum gut aufgehoben fühlen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Der direkte Draht zu unseren Niederlassungen:

Dortmund	Telefon 0231 55003-0
Duisburg	Telefon 0203 55509-0
Essen	Telefon 0201 3602-0
Gelsenkirchen	Telefon 0209 17003-0
Hamm	Telefon 02381 92429-0
Linker Niederrhein	Telefon 02842 9114-0
Marl	Telefon 02365 5108-0

[www.ths.de](http://www.ths.de)

## Liebe Leserinnen und Leser,

„Die Welt zu Gast bei Freunden“: Die Fußball-WM 2006 rückt immer näher. Die Vorbereitungen der Polizei NRW laufen bereits auf Hochtouren. Angesichts der Krawalle unter Beteiligung deutscher Hooligans beim Fußball-Länderspiel Slowenien-Deutschland vom 26. März wächst schon jetzt deutlich das Interesse der Medien an Informationen zur Frage, wie die deutschen Sicherheitskräfte aufgestellt sind.



Erfolgreich verlief die Vorstellung des Polizei-Logos zur Fußball-WM 2006 am 21. März 2005 in Düsseldorf durch Innenminister Dr. Fritz Behrens und den WM-Botschafter Rainer Calmund. Mehr über den Termin können Sie in einem Artikel dieser Ausgabe erfahren.

Sicher ist auch, dass die NRW-Unterstützungskräfte für den Confederations-Cup 2005 und die WM 2006 über sehr gute Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen. Das haben die Ergebnisse des Auswahlverfahrens gezeigt. Lesen Sie dazu den Artikel über das Auswahlverfahren in dieser Ausgabe.

Einen Durchbruch gibt es in Sachen „Digitalfunk“ zu vermelden: Bund und Länder verständigten sich in der Innenministerkonferenz am 18. März 2005 auf die Ausstattung der deutschen Sicherheitsbehörden mit einem gemeinsamen digitalen Funknetz. Innenminister Dr. Fritz Behrens erklärte dazu: „Wir arbeiten mit Hochdruck daran, den digitalen Polizeifunk bei der Fußball-WM zumindest an den Austragungsorten einzusetzen“.

Die Polizei Nordrhein-Westfalens wird zur WM 2006 gut aufgestellt sein, dann ist die Fußball-Nationalmannschaft dran!

## Ihre Redaktion „Streife“

Ralf Hövelmann,  
Redaktion „Streife“  
Tel.: 02 11 – 8 71 23 66

E-Mail: [streife@im.nrw.de](mailto:streife@im.nrw.de)  
[www.streife-online.nrw.de](http://www.streife-online.nrw.de)

Das Titelfoto zeigt eine Kollegin und einen Kollegen der Dortmunder Bereitschaftspolizeihundertschaft im Dortmunder Westfalenstadion.  
Foto: Jochen Tack



IM NRW: WM 2006 – NRW bereitet sich vor 4

IAF NRW: Berufliche Belastungen – Start einer Online-Befragung 10

IM NRW: Dialogveranstaltung des Innenministeriums in den Behörden 12



BR Düsseldorf: BeSi auf der Autobahn 15

IAF NRW: Aufnahme und Bearbeitung von Verkehrsunfällen, Projektgruppe bittet um Unterstützung 16

PP Aachen: Kooperationsprojekt WIESO 18



KPB Bielefeld und Düren: Teilnahme am Best-Practice Konferenz EUCPM 20

ZPD NRW: IT Sicherheitsaudit 22

FHÖV Köln: Projektarbeit mit Filmteam 24

FHÖV Duisburg: Praxisnaher Film über Krefelder Polizei 26



IM NRW: Regionale Fortbildung 27

IM NRW: Sport in der Polizei, AG legt Bericht vor 28

PP Mönchengladbach: JIT Ordnungspartnerschaft gegen jug. Intensivtäter 30

Rätsel/Vorschau 34/35

Fotos: Jochen Tack,  
Jan Potente,  
Yavuz Arslan





**Nordrhein-Westfalen und damit auch die Polizei unseres Landes nimmt bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 eine Schlüsselrolle ein. An den drei WM-Schauplätzen Dortmund, Gelsenkirchen und Köln finden mit 16 Begegnungen insgesamt ein Viertel aller Spiele statt. Dies ist eine große Herausforderung für die nordrhein-westfälische Polizei, der aber zuversichtlich entgegengesehen werden kann. Die Polizei NRW besitzt bundesweit die größten Erfahrungen bei Fußballeinsätzen. Deshalb wurde auch unter der Federführung von NRW-Polizeibeamten das nationale deutsche Rahmenkonzept für die Polizeieinsätze von Bund und Ländern zur WM 2006 erstellt.**

Bei der WM 2006 werden rund drei Millionen Gäste erwartet, darunter etwa eine Million Menschen aus dem Ausland. Unter dem Motto: „Die Welt zu Gast bei Freunden“, wird sie die nordrhein-westfälische Polizei tolerant und freundlich empfangen. Allerdings: Gewalttäter haben keine Chance, ihre Störungen werden konsequent unterbunden. Dafür sorgen beispielsweise die szenekundigen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte (SKB) in den Polizeibehörden. Diese SKB kennen die Gewalttäter, die den Fußball für ihre Zwecke missbrauchen. Durch ein abgestuftes Konzept der Beobachtung und Ansprache signalisieren sie den Hooligans: Wir haben euch im Visier. Die enge Kooperation mit den Fanclubs und den Fußballverbänden hat sich bewährt. Damit wir die Gewalttäter noch besser beobachten und ihre Straftaten dokumentieren können, wird die Bereitschaftspolizei mit neuen Video-Beweissicherungsfahrzeugen ausgestattet.

### **Zentrale Informationsstelle Sporteinsätze**

Wichtige Informationen über die Gewalttäter sammeln die Kolleginnen und Kollegen in der Zentralen Informationsstelle Sporteinsätze (ZIS) im Düsseldorfer Landeskriminalamt. In der dort geführten bundesweiten Datei „Gewalttäter Sport“ sind rund 6 000 deutsche Hooligans registriert, etwa 2 100 davon stammen aus NRW.

Die Hooligan-Expertinnen und -Experten in der ZIS haben international einen sehr guten Ruf. Seit 1992 unterstützen und beraten sie regelmäßig bei Welt- und Europameisterschaften und wichtigen Fußballspielen ihre ausländischen Kollegen vor Ort. Zuletzt waren sie bei der WM in Japan und Korea sowie der Europameisterschaft in Portugal erfolgreich im Einsatz.

Dass die ZIS auch einen guten Ruf innerhalb der Polizei NRW hat, das belegen die



## **POLIZEI** in Nordrhein-Westfalen professionell - bürgerorientiert - rechtsstaatlich

# Fußball-WM 2006

## – Vorbereitungen der Polizei NRW sind weit fortgeschritten

fast 500 Bewerbungen, die die ZIS auf eine Personalauszeichnung für die Fußball-WM 2006 auf lediglich 34 zu besetzende Stellen erhalten hat. Diese Stellen sind mittlerweile vergeben. Einen kleinen Artikel dazu finden Sie im Anschluss an diesen Beitrag.

Eine sichere Prognose zum Gewaltpotenzial von Hooligans ist heute, 15 Monate vor dem Start der WM 2006, nicht möglich. Die Ausschreitungen deutscher Hooligans, wie beim Auswärtsspiel der Fußballnationalmannschaft am Ostersonntag in Slowenien, sind aber ein deutliches Warnzeichen. Klar ist jedoch: Die deutschen Hooligans haben im Gegensatz zu den vergangenen Welt- und Europameisterschaften bei der kommenden WM im eigenen Land ein „Heimspiel“.

### Verhaltensweisen von Hooligans

Nach den bisherigen Erfahrungen der Polizei ist mit einer überregionalen Mobili-

sierung der deutschen Gewalttäterszene nur unter zwei Bedingungen zu rechnen:

1. Es reisen größere, geschlossen handelnde Gruppen der Gewalttäterszene an, die „Anhänger“ anderer Nationalmannschaften sind.
2. Es gibt größere Gruppen gleichaltriger Fußballfans aus anderen Ländern, denen die deutschen Hooligans nicht das „eigene“ Territorium überlassen wollen. Dabei handelt es sich insbesondere um öffentliche Plätze und Gaststätten.

Diese Voraussetzungen liegen nicht bei allen Nationalmannschaften und nicht bei allen Spielen der WM 2006 vor. Eine genaue Prognose ist erst nach der Auslosung der teilnehmenden Mannschaften im

Dezember 2005 möglich. Danach richten sich dann die polizeilichen Planungen.

Um die internationale Zusammenarbeit weiter auszubauen, treffen sich in diesem Monat rund 70 Polizeiexpertinnen und -experten aus 35 europäischen Ländern in Neuss und besprechen dort Kommunikations- und Sicherheitsfragen. Bei den WM-Einsätzen arbeiten die Polizeiexpertinnen und -experten eng zusammen. Deshalb ist es wichtig, Erfahrungen auszutauschen.





Es ist der feste Wille der nordrhein-westfälischen Polizei, die ausländischen Hooligans bereits in ihren Heimatländern an der Ausreise nach Deutschland zu hindern. Hier verhandelt der Bund bereits mit anderen Ländern, die nötigen internationalen Absprachen zu treffen. Hooligans, die in ihren Heimatländern Stadionverbote erhalten haben, dürfen bei der

WM nicht in die Stadien gelassen werden. Der Deutsche Fußballbund, der während der Fußball-WM das Hausrecht in allen WM-Stadien besitzen wird, wurde deshalb gebeten, die ausländischen Stadionverbote für die WM-Stadien zu übernehmen. Derzeit gibt es in der Europäischen Union rund 7 000 Stadionverbote, bis zur WM wird mit etwa 10 000 Verboten gerechnet.

### Confederations-Cup 2005 in Köln

Vom 15. Juni bis 29. Juni 2005 findet in Deutschland der Confederations-Cup statt. Dies ist die inoffizielle Fußball-Weltmeisterschaft der jeweils besten Nationalmannschaften verschiedener Kontinente. Neben der gastgebenden deutschen Elf spielen die Teams aus Argentinien, Australien, Brasilien, Griechenland, Japan, Mexiko und Tunesien. In NRW finden drei Spiele in Köln statt, u. a. mit Brasilien, Argentinien und der deutschen Mannschaft.

Der Confederations-Cup ist nicht nur für unsere National-Kicker, sondern auch für die Polizei NRW die Generalprobe für die Fußball-WM 2006. Auch wenn dieses Turnier nicht die Dimension der WM besitzt, werden erstmals die Einsatzpläne der NRW-Polizei im Echtbetrieb getestet. Verbindungsbeamte der sieben Kontinent-Fußballmeister kooperieren mit den szenekundigen Polizisten aus NRW. Die ZIS richtet eine bundesweite Informations- und Nachrichtenzentrale ein. Red.

Mehr Informationen zum Confederations-Cup 2005 und der FIFA-Fußball-WM 2006 finden sie auf der offiziellen Internetseite: [www.fifaworldcup.com](http://www.fifaworldcup.com)



# Das gemeinsame Logo der deutschen Polizei zur FIFA-Fußball-WM 2006

Frei nach dem legendären Motto von Sepp Herberger, „Der Ball ist rund“, ist das Verbindende von Fußball und Polizei am neuen Logo sofort erkennbar. Jürgen Tomicek, Kollege des IAF NRW und bekannter Karikaturist, hat es entwickelt. Bund und Länder werden das in

NRW entwickelte Logo bundesweit für die Öffentlichkeitsarbeit einsetzen. Innenminister Dr. Fritz Behrens stellte das Logo zusammen mit dem Fußballbotschafter NRW's für die WM 2006, Calmund, der Öffentlichkeit vor. Mehr Informationen zum Logo finden Sie

unter [www.polizei.nrw.de](http://www.polizei.nrw.de). Für die Öffentlichkeitsarbeiter der nordrhein-westfälischen Polizei sind die Logo-dateien im Intranet unter der Rubrik „das IM informiert“ zur Öffentlichkeitsarbeit eingestellt.

Red.



**POLIZEI** in Nordrhein-Westfalen  
professionell - bürgerorientiert - rechtsstaatlich

## Zahlen-Daten-Fakten

- Die WM 2006 findet vom 9. Juni 2006 (Eröffnungsspiel) bis zum 9. Juli 2006 (Finale) statt.
- 32 Nationalmannschaften tragen bundesweit 64 Spiele aus.
- In den drei NRW-Stadien in Dortmund, Gelsenkirchen und Köln finden 16 Spiele statt. Dies ist ein Viertel aller Spiele.
- Mannschaften aus verschiedenen Ländern wohnen und trainieren in NRW.
- Der Veranstalter, die FIFA, rechnet mit drei Millionen Besuchern, davon rund eine Million aus dem Ausland.
- Es werden 12 – 15 000 Medienvertreter aus aller Welt erwartet.
- Die Polizei NRW erwartet in vielen Städten so genannte „public views“, also Live-Übertragungen der Spiele auf Großbildleinwänden auf öffentlichen Plätzen oder in Fußballstadien.
- Sie erwartet aber auch Jubelfeiern und Autokorsos, unter Beteiligung unterschiedlichster Nationalitäten, wie sie bereits während der letzten Fußball-WM in den nordrhein-westfälischen Städten üblich waren.

## Fußball-WM/ Digitalfunk

Nach monatelangen Verhandlungen haben sich Bund und Länder Mitte März darauf verständigt, die deutschen Sicherheitsbehörden mit einem gemeinsamen digitalen Funknetz auszustatten. Das bundesweite Digitalfunknetz soll spätestens bis Ende 2010 installiert sein.

Innenminister Dr. Fritz Behrens betonte: „Wir wollen so schnell wie möglich das digitale Funknetz in NRW. Wir arbeiten mit Hochdruck daran, den digitalen Polizeifunk bei der Fußball-WM zumindest an den Austragungsorten einzusetzen.“

Der Bund stellt ein digitales Rumpfnetz mit Mindeststandards bereit, das rund die Hälfte der Fläche in den Ländern abdeckt. Den Rest des Netzes müssen die Länder ergänzen und ausbauen. Die Vorschläge des Bundes stellen nach Ansicht des nordrhein-westfälischen Innenministers ein für alle Beteiligten akzeptables und finanzierbares Konzept dar.





**POLIZEI** in Nordrhein-Westfalen  
professionell - bürgerorientiert - rechtsstaatlich

Basierend auf einem IMK-Beschluss beauftragte das IM NRW im Oktober 2004 das LKA (ZIS) und das IAF NRW, ein professionelles Auswahlverfahren für die NRW-Unterstützungskräfte anlässlich des Confederations-Cup 2005 und der WM 2006 zu entwickeln. Die enge Terminsetzung machte in Vorbereitung und Konzeption eine erheblich über das Übliche hinausgehende Koordination und fachliche Abstimmung erforderlich, die sich Dank der kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IAF NRW, insbesondere der beteiligten BZ Münster, Brühl und Selm-Bork als sehr effektiv und angenehm erwies.

Landesweit wurden 43 Stellen, aufgeteilt auf sieben verschiedene Funktionen, für die personelle Unterstützung der „Zentralen Informationsstelle WM 2006“ ausgeschrieben. Die Anzahl

## „Zentrale Informationsstelle WM 2006“

### Abgeschlossen: Das Auswahlverfahren zur personellen Unterstützung der ZIS

der eingehenden Bewerbungen übertraf die Erwartungen von ZIS und IAF bei weitem: ca. 500 Polizeibedienstete zeigten großes Interesse an der Mitarbeit bei diesem in der dienstlichen Laufbahn vermutlich einmaligen Ereignis. Von den ca. 500 Bewerberinnen und Bewerbern wurden letztlich 361 zu den eigentlichen Auswahltests eingeladen; die anderen erfüllten entweder nicht die in den Ausschreibungen genannten Voraussetzungen oder konnten wegen Überschrei-

tung der Bewerbungsfristen nicht berücksichtigt werden.

Die Auswahltests fanden in der Zeit vom 10. Januar bis zum 10. Februar im BZ Brühl statt. Dabei hatten sich – abhängig von der angestrebten Funktion – die meisten Bewerberinnen und Bewerber zunächst einem vom BZ Brühl, Dezernat 13/Auslandseinsätze, trotz erheblichen zeitlichen Drucks neu und professionell entwickelten schriftlichen und mündlichen Englischtest zu stellen, bei



dem lediglich eine grundsätzliche Ge-eignetheit unter dem Aspekt der erforderlichen Sprachkenntnisse und -fertigkeiten festgestellt wurde. Ein so überprüfter hoher Beherrschungsgrad der englischen Sprache in Wort und Schrift war Kriterium für die Zulassung zur weiteren Teilnahme am Auswahlverfahren. Angesichts der Erfordernisse im Zusammenhang mit der Dienstverrichtung in einem international geprägten Umfeld und der mit guten Sprachkenntnissen verbundenen weltweiten repräsentativen Wirkung wurden an die Englischfähigkeiten naturgemäß hohe Anforderungen gestellt. Es

war jedoch nahezu durchgehend festzustellen, dass sich auch die Bewerberinnen und Bewerber, die diese Hürde nicht meisterten, mit ihren Englischkenntnissen keineswegs zu verstecken brauchen.

Zu dem zweiten Test, der zur Wahrung der Chancengleichheit anhand von festgeschriebenen Interviewleitfäden durchgeführt wurde, wurden 155 Bewerberinnen und Bewerber eingeladen. Davon wurden lediglich 17 durch die Auswahlkommissionen so eingestuft, dass sie für die angestrebten Funktionen nicht berücksichtigt werden konnten. Die verbleibenden 143 Polizeibediensteten, die sich teilweise für mehrere Funktionen beworben hatten, erwiesen sich letztlich als geeignet.

Über Ablauf und Ergebnis des Verfahrens hat das LKA dem IM NRW inzwischen berichtet und eine Liste mit den 43 Kolleginnen und Kollegen vorgelegt, deren Abordnungen nunmehr zu ver-

lassen sind. Unter Berücksichtigung der erreichten Punktzahlen wurden die namentlich benannten Bewerberinnen und Bewerber so auf die Regierungsbezirke und das LKA verteilt, dass sich daraus eine annähernd der BKV 2004 entsprechende Belastung ergibt. Ein Erlass des IM NRW mit der Bitte, die erforderlichen Abordnungen zu veranlassen, liegt den Bezirksregierungen inzwischen vor. Neben der bereits erwähnten hohen Motivation der nordrhein-westfälischen Kolleginnen und Kollegen, sich freiwillig an der sicherlich anstrengenden Arbeit vor, während und nach der

WM 2006 einschließlich des

Vorlaufs im Rahmen des Confederation-Cups 2005 zu beteiligen, überraschten die sehr guten Ergebnisse der Bewerberinnen und Bewerber ebenso wie die Erfahrungsschätze und sonstigen (teilweise exotischen und faszinierenden) Fähigkeiten und Kenntnisse, die in den mündlichen

Englischtests am ersten Tag und den Interviews am zweiten Tag des Auswahlverfahrens zu Tage traten. Gerade letztere zeichnen ein Bild von einer modernen, offenen und auch im privaten Bereich sehr bildungsinteressierten Polizei mit einer großen Spannweite an Wissen und Fähigkeiten, auf die im alltäglichen Dienst mangels Erfordernis leider nur selten zurückgegriffen wird.

Wir möchten uns daher bei allen Bewerberinnen und Bewerbern ganz ausdrücklich bedanken und bedauern sehr, dass lediglich 43 Stellen zu besetzen waren.

Kirstin Rупieper,  
LKA NRW, Dez. 43/ZIS



## Urlaub und Reisen

### Bad Reichenhall/Bayerisch Gmain (Berchtesgadener Land)

Gemütl. Landhaus a. Wald mit Panoramablick auf das Lattengebirge. 300 m bis Österreich. EZ u. DZ m. DU/WC, Bk./Terr., Frühstück, ab € 24,- pro Pers., Sauna, Fitnessraum, Solarium. 2 x FeWo für 2-4 Pers. Prospekt bitte anfordern. Tel. 08651/64700

### Ostseebad - Laboe

von Mai bis Sept. Komf.-FeWo. ca. 50 m<sup>2</sup> bis 4 Pers. mit Stellplatz, Tel. 0 43 43/83 56

### Nordseebad St. Peter-Ording:

Gemütliche Ferienwohnung und Reetdachhäuser bis zu 6 Pers., zentr., ruhige Lage, strandnah u. a. Preisw. „Alles-Inklusive-Angeb.“ z. B. 1 Wo. Aufenth. m. tollen Nebenleistungen f. z. B. 2 Pers. ab 305 €.

Bitte Hausprospekt anfordern  
Tel. 0 48 63/41 41 · Fax 41 42

### Bauernhof/Nähe St. P. Ording

Kühe, Kälber, Schafe, Pferde, Pony, Reiten möglich. Ruhige, idyll. Lage zur Nordsee (800 m). Gemütl. FeWos für 2-6 Pers. od. Gruppen. Frühstück m. Panoramabl., Sauna, Hausprospekt! Tel. 0 48 62/85 41, Fax 10 30 84 www.rickerts.de, rickerts@t-online.de

### Trauminsel Mauritius

für Kollegen, kleine familiäre Apartment- und Bungalowanlage direkt am Strand. Infos unter www.mauritius-traumvilla.de

Tel. 0 21 58/40 08 05, Fax 0 21 58/40 46 71  
Ab € 32 pro Person/Tag/inkl. Halbpension

### Urlaub im Spreewald

ruhige faml. gef. Pension, bietet ganzjährig Komfort. FeWo/FeZ u. 2 FH, ideal für Paddel-, Kahn- und Fahrradtouren, Naturidylle und nicht weit von Berlin Pension „Am Wiesengrund“ 03096 Schmogrow/Spreewald Tel. und Fax 03 56 03/6 01 48

### Bad Rothenfelde a.T.W.

Komf. Hotel-Apartm., 50 m<sup>2</sup>, 2 Zi., Balk., Schwimmbad, Sauna, med. Badeabt., Restaurant, Ü.p.Tag, 2 Pers. 29,00 Euro  
Tel. 02 34/41 09 41

### Familienfreundliches Ferienhaus/

FeWo an der Nordsee in Strandnähe zu vermieten. Ideal für Familien Tel./Fax 0 48 26/29 66 Tel. 0 48 26/29 51 · Fax 0 48 26/37 05 78 www.friedrichskoog-ist-spitze.de

### Waldbronn bei Karlsruhe

Nord-Schwarzwald, 85 m<sup>2</sup> Ferienwohnung. Gr. Wohnzi., kompl. einge. Küche, 2 Schlafzi., Bad/DU/WC, sep. WC, TV, Kab. Preis pro Wo. bei 2 Pers. 270,- €, bei 3 Pers. 300,- €, bei 4 Pers. 330,- €. 2. Wo. 25,- € weniger, sehr ruhig, nahe Wald und Bahnst. Fam. Müller, 76337 Waldbronn, Schauinslandstr. 26, Tel. 0 72 43/6 15 74

### Ruh. Moselblick-FeWo

2-4 Pers., Balkon, Fahrradverleih, SAT-TV, Hausr., Ausflugsfahrten mit Bus oder Schiff nach Trier/Luxemb. sowie Möglichkeiten zum Radeln, Wandern, Tennis, Schwimmen  
HAUS MOSELBLICK Antonia SCHOLTES, Realschulstr. 30, Tel. 0 65 07/22 01

gesund durch traditionelles  
**AYURVEDA in Südindien**  
Kurzentrums und Hospital - seit 40 Jahren  
Kuren-Ausbildungen-Reisen  
Tel. 07222 29201  
www.intensivleben.de

# Wie stark belastet sind Berufliche Belastungen

## Polizeiliche Aufgabenerfüllung – vom zur alltäglichen Ermittlung und

Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte werden mit einer Vielzahl verschiedener Aufgaben und Anforderungen und dementsprechend auch mit einer Fülle unterschiedlicher psychischer Belastungen konfrontiert. Das Spektrum der Belastungen reicht dabei von Extremsituationen im Einsatz wie z. B. beim Gebrauch der Schusswaffe, bei schweren Verkehrsunfällen, bei Leichenfunden und beim Überbringen von Todesnachrichten über die Wechselschichtarbeit. Dazu gehören sicherlich auch zwischenmenschliche Konflikte mit Kolleginnen und Kollegen, bis hin zur Unzufriedenheit mit der Organisation der Arbeit.

Nicht jede/r empfindet Belastungssituationen gleich – unterschiedliche Personen reagieren verschieden auf diese Situationen. Allerdings werden die oben skizzierten Situationen mit hoher Wahrscheinlichkeit von den meisten Polizeibeamtinnen und -beamten als belastend betrachtet. Solche stressinduzierenden Situationen können negative Folgen nach sich ziehen, wie z. B. Unzufriedenheit, Krankheiten und Konflikte.



## „Ich muss Ihnen etwas Schreckliches mitteilen...“

Von Stefan Reinecke, Frauke Bastians, Bernd Runde, Erich Traphan, Udo Weiss, IAF Institut für Ausbildung und Fortbildung der Polizei Nordrhein-Westfalen, Fachbereich Management und Führung, Bildungszentrum „Carl Severing“ Münster.

Es war Weihnachten vor zwei Jahren im Nachtdienst. Eine kalte, regnerische und ungemütliche Nacht zum Heiligabend. Einsatzmäßig war in beiden Inspektionen ausreichend Arbeit und dann kam noch dieser Unfall, der ein Unfall hätte sein können wie jeder andere.

„Hindenburgplatz, VU mit, RTW rollt“ hieß es von der Einsatzleitstelle. Hindenburgplatz, also „PI I“, nicht unser Bereich. Dann kam die erste Lagemeldung. Eine halbe Stunde später war ich auf der Wache und nahm Rücksprache mit der Einsatzleitstelle. Drei Tote und eine lebensgefährlich Verletzte hatte es bei dem Unfall gegeben. Alle unter 17 Jahre. Die Angehörigen wohnten in meiner PI und ich hatte sie zu verständigen. „Verständigen von Angehörigen“, heißt es knapp von der Leit-

stelle. Aber „Verständigen“ bedeutet mehr. Viermal habe ich geklingelt. Fast ausnahmslos hörte ich das Gleiche; die besorgte Stimme einer wachliegenden Mutter, die fragte: „Klaus, bist du es? Hast Du wieder den Schlüssel vergessen? Bärbel, bist du es? Wo hast du denn deinen Schlüssel?“

Und dann stehst Du trotz jahrelanger Erfahrung allein und hilflos, – menschlich hilflos – in der Wohnung. Und bevor du überhaupt was sagst, fragst du dich warum? Womit soll ich anfangen? Wie werden Sie's aufnehmen? Du stehst da, hältst dich an deiner Mütze fest und guckst in diese Gesichter, die schon ahnen was kommt, die es aber nicht wahrhaben wollen. Diese unendlich erschrockenen Augen. Schließlich findest

du die Worte, wie du sie immer gefunden hast. Worte, die dir keiner beibringt, die Du in keinem Studium lernst, die in keiner Verwaltungsvorschrift stehen.

Das Einzige, was du dir immer wieder selbst sagst ist: „Bleib ruhig, lass dir nichts anmerken, versuche das Richtige zu sagen, versuche das Richtige zu tun und vor allem, nimm dir Zeit!“ Und spätestens nach einer halben Stunde kommt sie, die Frage nach dem „warum“?

Und wenn du das Haus verlässt, weißt du, dass du das gleiche noch mal erlebst, vielleicht sogar noch mehrere Male. Und glaube nicht, dass du abstumpfst! Nein, du sagst dir nur öfter: „Lass dir nichts anmerken!“ Und du lässt dir nichts anmerken! – Nur – Weihnachten stand ich in unserer Küche bei meiner Frau und habe geheult.

# Sie? im Polizeialltag

## Schusswaffengebrauch bis der Wechselschichtarbeit

Zu dieser Thematik führt das Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei NRW in Kooperation mit der Universitätsklinik Münster ein Forschungsprojekt durch, das von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin gefördert wird (die „Streife“ berichtete ausführlich dazu in ihren Ausgaben 1/2 und 12, 2004).



Im Rahmen des Projektes wurde ein polizeispezifischer Fragebogen zur Selbsteinschätzung der beruflichen Belastung entwickelt. Der Fragebogen soll Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten bei der Betrachtung ihrer eigenen beruflichen Belastung helfen und ihnen Empfehlungen und Hinweise zur Verringerung ihres persönlichen Belastungs- und Beanspruchungsniveaus geben. So können schwere Erkrankungen vermieden, die Betreuungsbedürfnisse der Betroffenen besser erfüllt, Ausfallzeiten verringert und die Arbeitszufriedenheit gesteigert werden.

Das Instrument wurde speziell für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Polizei entwickelt und umfasst Belastungssituationen, die aus dem beruflichen Tätigkeitsfeld erwachsen können. Dazu zählen einzelne schwere Belastungen (Extremsituationen), aber auch chronische berufliche Belastungen und/oder alltägliche „Ärgernisse“. Bevor das entwickelte Verfahren in der Praxis eingesetzt werden kann, soll es abschließend vor dem Hintergrund einer wissenschaftlichen Güteprüfung in einer Online-Befragung von ca. 2.000 Polizeibeamten/innen in NRW und weiteren Bundesländern erprobt werden.

Um dieses Vorhaben realisieren zu können, möchten wir Sie bitten, uns zu unterstützen und an der Online-Befragung

# Polizei



teilzunehmen. Der Fragebogen wird in einer Online-Version eingesetzt, um

- a) möglichst viele Kolleginnen und Kollegen möglichst leicht zu erreichen,
- b) einen möglichst hohen, effizienten Rücklauf sicherzustellen,
- c) sowie vor allem, um den Polizistinnen und Polizisten die Möglichkeit zu geben, einen ersten eigenen Eindruck und eine Rückmeldung über ihr aktuelles Belastungsausmaß zu bekommen – ohne sich an Dritte wenden zu müssen und ohne das Einschalten von Vorgesetzten oder anderen Dienststellen.

## Teilnahme an der Online-Befragung!

Nur wenn möglichst viele Kolleginnen und Kollegen den Fragebogen erproben, ist eine zuverlässige und gültige Aussage über den subjektiv empfundenen, aktuellen Belastungszustand der/des Einzelnen möglich.

An der Online-Befragung können alle Mitarbeiter/innen der Polizei bundesweit – unabhängig von der gegenwärtigen Funktion oder Verwendung – teilnehmen. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns unterstützen.

**Der Fragebogen kann wie folgt aufgerufen werden:**

Intranet der Polizei NRW: <http://web2.muenster-pfi.polizei.nrw.de/opti>

Internet: <http://www.opti-online.de>

# Dialogveranstaltungen zum waren ein voller Erfolg

*– Mehr als 2 800 Kolleginnen und Kollegen auf 16 Dialogveranstaltungen nutzten die Einladung des Innenministeriums und informierten sich aus erster Hand*



Am 4. März stellten sich im Polizei-Bildungszentrum „Carl-Severing“ in Münster vor rund 200 anwesenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Polizei, diesmal aus dem Regierungsbezirk Arnsberg, Oberkreisdirektor a. D. Raimund Pingel als Mitglied der Scheu-Kommission, Inspekteur der Polizei Dieter Wehe, Landeskriminaldirektor Rolf Behrendt und Ministerialrat Ulrich Lepper als Leiter des Personalreferates der Polizei im Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen den Fragen der Basis zum Kommissionsbericht zur Neuordnung von Polizeiführung und -verwaltung.

Die Experten stellten im Verlauf der Diskussion deutlich heraus, dass weder der Auftrag noch die Ergebnisse des Scheu-Berichtes mit einem Stellenabbau in der Polizei, aktuellen Haushaltsrestriktionen oder einer wie auch immer zu erwartenden Pensionswelle in der Polizei in Verbindung zu bringen sind. Der Scheu-Bericht sei kein Sparmodell, sondern ein Kommissionsbericht, der vor allem die Polizei vor Ort in den Wachen stärken will. Der Landtag habe bereits beschlossen, dass alle organisatorischen Gewinne aus der Umsetzung des Scheu-Berichtes auch der Polizei zu Gute kommen.

Zu Anfang erläuterte IdP Dieter Wehe noch einmal den bisherigen Informationsverlauf. In den bisherigen Veranstaltungen seien von etwa 2 500 Kolleginnen und Kollegen aus allen Regierungsbezirken des Landes mehr als 700 Fragen zu den Themenbereichen Kommissionsarbeit, Organisations- und Personalentwicklung, Führungskräfte, Technik, ZKB und Qualitätsmanagement gestellt worden. Die Polizeiabteilung im Innenministerium befinde sich zurzeit in einer Bewertungsphase und werde Innenminister Dr. Behrens erste Überlegungen vorstellen.

# „Scheu-Bericht“

Die bisherigen Erfahrungen hätten gezeigt, dass die Kernaussagen des Scheu-Berichtes in der Polizei überwiegend positiv bewertet würden. Es sei klar geworden, dass mit dem Bericht nicht die Arbeit der Polizei kritisiert würde, sondern die Strukturen in der Polizeiführung und Polizeiverwaltung. Der Scheu-Kommission gehe es in erster Linie um die Stärkung des operativen Polizeibereichs vor Ort. „Aus Zeitungsberichten können Bürgerinnen und Bürger teilweise den Eindruck gewinnen, die Ortsnähe der Polizei stehe auf dem Spiel. Genau das Gegenteil ist der Fall. Wir wollen uns dort verstärken, wo die Bürger uns brauchen: im operativen Dienst der Polizei“, so der Inspekteur. Er lud zum Abschluss seiner einleitenden Worte alle Betroffenen ein, sich über die Mailadresse [scheu.bericht@im.nrw.de](mailto:scheu.bericht@im.nrw.de) weiterhin an dem Diskussionsprozess zu beteiligen. Die anschließende, von zwei Moderatoren unterstützte und sachlich geführte Diskussion mit den anwesenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern deckte beinahe alle Facetten des Scheu-Berichtes ab.

So erklärte OKD a. D. Pingel, der Kommission sei es in erster Linie um eine ausgewogene Größe der neuen Behörden und um deren Fähigkeit gegangen, die polizeilichen Kernaufgaben zukünftig eigenständig wahrnehmen zu können. Die Wirtschaftlichkeit der Polizei sei nur ein Faktor unter vielen gewesen, und die Kommission habe Wert darauf gelegt, dass die positiven, durch die Neuordnungen gewonnenen Einsparungen innerhalb der Polizei verbleiben. Der Bericht sei in-



sofern als Gesamtheit zu betrachten. Die Modellspanne hätte in der Kommission von fünf Behörden bis 33 Behörden gereicht. Man habe letztlich das 16er-Modell favorisiert, hätte aber keine Gelegenheiten gehabt, dieses Modell in allen Details der räumlichen Abgrenzung

durchzuprüfen, sodass moderate Varianten durchaus denkbar seien.

IdP Wehe hob in seinen Antworten auf die Fragen aus dem Plenum hervor, dass eine endgültige Entscheidung über die künftige Binnenorganisation der neuen Behörden erst nach der noch ausstehenden wissen-



schaftlichen Evaluierung der Versuche in Aachen und Köln erfolgen werde. Auch sei noch keine Entscheidung darüber gefallen, wie die Autobahnpolizei zu organisieren sei. Kritisch zu betrachten sei allerdings die Perspektive einer eigenständigen Polizeibehörde. Das Wichtige am Scheu-Bericht stelle zunächst die Stärkung der Bürgernähe der Polizei vor Ort dar. Hierfür stünden etwa 2000 Funktionen zur Verfügung. Das seien allein etwa 10 % des für die polizeilichen Kernaufgaben zur Verfügung stehenden Personals. Der Dienst in den Wachen und Kommissariaten würde auf diesem Wege erheblich aufgewertet. Missverständlich seien dagegen die Formulierungen im Bericht zur Zentralisierung der Technik und des Technik-Personals aufgenommen worden. Dabei ginge es der Kommission nicht darum, die entsprechenden Potenziale nach Duisburg in die ZPD zu verlagern, sondern um eine rein formal-organisatorische Anbindung. Ziel

sei aus Sicht des Innenministeriums den hohen Standard der Technik sowohl in der Alltagsorganisation als auch in Sonderlagen zu erhalten.

LdsKD Behrendt erklärte, dass in den vergangenen Jahren die Ermittlungsdienste im Vergleich zum Wach- und Wechseldienst gestärkt wurden. Mittlerweile sei erkannt worden, dass man dieser Entwicklung entgegensteuern muss, das aber nicht in einer einfachen Umkehrung der Entwicklung, sondern durch eine personelle Stärkung des Wach- und Wechseldienstes. Die Scheu-Kommission habe hier ein gutes Modell vorgestellt, das – wie es bereits Minister Dr. Behrens formuliert habe – eine gute Analyse und hervorragende Grundlage für die anstehenden Überlegungen und Entscheidungen darstelle. Aus seiner Sicht sollte man neben dem 16er-Modell auch ein 14er-Modell mit in die Prüfungsüberlegungen einbeziehen. Wenn man die Kriminal-

hauptstellenverordnung als Anhaltspunkt nähme und ihr die jetzige Behördenstruktur gegenüberstellt, könne man sogar über eine weitergehende Reduzierung der Behördenstandorte nachdenken.

Ministerialrat Lepper wies im Zusammenhang mit Fragen zur Personalentwicklung (zur Verlagerung von Funktionen und sich hieraus ergebenden Ver- oder Umsetzungen) darauf hin, dass zum jetzigen Zeitpunkt die Auswirkungen einer Neuordnung noch nicht in jedem Einzelfall beschrieben werden könnten. Zunächst müssten Entscheidungen zur Behördenanzahl, zur Frage der Zwei- bzw. Dreistufigkeit der Polizeiorganisation, zur inneren Struktur der künftigen Behörden, und damit zusammenhängend, der Funktionszuordnung getroffen sein. In jedem Fall sei in hohem Maße die Mitwirkungsbereitschaft aller Beteiligten gefragt, wenn es mit dem Inkrafttreten eines neuen Polizeiorganisationsgesetzes darum gehe, die Neuordnung in angemessener Zeit durchzuführen. Dabei werde es zu einer sorgfältigen Einzelbetrachtung kommen.

Am Ende der dreistündigen Informationsveranstaltung war allen Beteiligten klar, dass die Motivation der Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten der Dreh- und Angelpunkt für den Erfolg nicht nur der polizeilichen Arbeit vor Ort, sondern auch für das Gelingen der Neuordnung von Polizeiführung und Polizeiverwaltung ist. Aus diesem Grunde, so betonte IdP Wehe abschließend, will Minister Dr. Behrens auch eine externe Begleitung der Umsetzung des Scheu-Berichtes sicherstellen, damit alle Ziele im Sinne einer größtmöglichen Motivation und Bürgernähe der Polizei erreicht werden.

*Dieter Spalink,  
Referat Öffentlichkeitsarbeit*

# BeSi auf der Autobahn?

## Bekämpfung von Lkw-Unfällen auf den BAB 3 und 57

*Anfang Februar 2005 fand die Abschlussbesprechung des Projektes „Gezielte Überwachung von Lkw“ bei der Autobahnpolizei Düsseldorf statt. Anlass für die Durchführung unseres Projektes waren die negativen Zahlen, welche uns die Unfallauswertung gemeldet hatte.*

Wir mussten zur Kenntnis nehmen, dass die von Lastkraftwagen (Lkw) verursachten Verkehrsunfälle auf der Bundesautobahn BAB 3 und BAB 57 um 25% bzw. 10% angestiegen waren. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, wurde unser Projekt angelegt, welches dann Dank der guten Zusammenarbeit mit der BPH Wuppertal und der BPH Mönchengladbach umgesetzt werden konnte. Ziel unseres Projektes war es, die Präsenz der Polizei sowie den Verfolgungsdruck durch den gezielten Einsatz von Kräften und technischem Gerät zu erhöhen.

Unsere Unterstützungskräfte wurden durch Spezialisten des Verkehrsdienstes auf den Aufgabenbereich „Autobahn“ vorbereitet. Durch die bei allen Beteiligten vorhandene Motivation erhielten wir ein aussagekräftiges Ergebnis: Bei 1 884 kontrollierten Fahrzeugen kam es zu 1 480 repressiven Maßnahmen.

Hohes Medieninteresse rief der Einsatz von BeSi-Fahrzeugen hervor. Die Frage „BeSi auf der Autobahn?“ kann nunmehr mit „Sehr sinnvoll!“ beantwortet werden. Und weil unsere „Kapitäne der Land-

straße“ eine gute Kommunikation über CB-Funk pflegen, bot nach ein paar Einsatztagen so mancher Blick ins Führerhaus ein „Bild der Tugend“.

Nach Abschluss unseres Projektes konnten wir den neuen Zahlen entnehmen,

dass die negative Entwicklung auf der BAB 3 gestoppt wurde und die Zahlen auf der BAB 57 sogar positiv rückläufig waren.

*Peter Palmer,  
API Süd, APHW Hilden*

BeSi in  
Parallelfahrt,  
der etwas  
andere  
Blick ins  
Führerhaus.



Nach einer  
gründlichen  
Vorbereitung  
fühlten sich  
die Kolleginnen  
und Kollegen  
von der BPH auf  
der Autobahn  
gut aufgehoben.





# Aufnahme und Bearbeitung von Verkehrsunfällen

## – Wie steht's um Ihr Wissen und Können?

*Diese und weitere Fragen im Zusammenhang mit der Verkehrsunfallaufnahme und deren -bearbeitung geht eine neu gegründete Projektgruppe beim Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei NRW nach. Sie hat u. a. den Auftrag, die bestehenden Erlassvorgaben kritisch zu überprüfen und neue Standards für die Verkehrsunfallaufnahme zu erarbeiten.*

*Die Projektgruppe setzt dabei auf eine möglichst breite Beteiligung aller Polizeibeamtinnen und -beamten im Lande. Aus diesem Grund fordert die Projektgruppe alle auf, sich aktiv mit ihrem Wissen und Können an ihrem Auftrag zu beteiligen.*

Die Aufnahme und Bearbeitung von Verkehrsunfällen sind wesentliche Bestandteile der polizeilichen Aufgabenwahrnehmung. Dabei gilt es, effektive Polizeiarbeit zu leisten, Bürger- und Kundenerwartungen zu erfüllen und Abläufe so zu gestalten, dass sie auf breite Akzeptanz bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stoßen. Dazu bedarf es einer ständigen Qualitätskontrolle durch Überprüfung der aktuellen Regelungen und Prozesse sowie technischer Neuerungen.

Die Zahlen der Statistik sind beeindruckend – die Wirklichkeit, die dahinter steht, kennen vor allem diejenigen, die tagtäglich mit der Aufnahme und Bearbeitung dieser Verkehrsunfälle zu tun haben:

- Menschen, die von uns erfahren, dass der Partner, das Kind, der Freund schwerverletzt oder gar tot ist.
- Verletzte, die Hilfe brauchen.
- Verkehrsteilnehmer, die gerade einen Blechschaden erlitten haben und nicht wissen, wie es weitergeht.
- Beamtinnen und Beamte, die mit Unfallsituationen konfrontiert werden und das Erlebte verarbeiten müssen.

### Der Auftrag

Das Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen beauftragte das Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei Nordrhein-Westfalen, eine Projektgruppe ein-



zurichten, die sich aus Fachleuten unterschiedlich strukturierter Polizeibehörden und verschiedener Aufgabenbereiche zusammensetzt.

Ihr Auftrag ist eine ganzheitliche und kritische Analyse und Bewertung der Verkehrsunfallaufnahme vor Ort sowie der Bearbeitung in den Verkehrskommissariaten.

### Zusammensetzung der Projektgruppe

Die Projektgruppe setzt sich aus nachstehend aufgeführten Mitgliedern zusammen:

Georg Bartel, Manfred Sprey, Georg Nellen, IAF NRW, Dieter Zerbs, Landrat Hochsauerlandkreis GS 3; G. de Riese Meyer, Polizeipräsidium Düsseldorf, Leiter VK; Olaf Krätzer, Polizeipräsidium Düsseldorf, DGL; Wolfgang Pech, Landrat, Soest DGL; Jürgen Bongartz, Autobahnpolizei Düsseldorf, Sachgebietsleiter 3; Johannes Geveler, Polizeipräsidium Wuppertal, Fortbildungsstelle

### Die wesentlichen Fragen

Wenn wir als Polizei bestrebt sind, Arbeit von hoher Qualität abzuliefern, stellen sich folgende Fragen:

- Wie steht es um unser Wissen und Können bei der Aufnahme und Bearbeitung von Verkehrsunfällen?
- Wie steht es um unserer „eigenen“ Einschätzung der Bedeutung dieser Arbeit?
- Welchen Stellenwert hat die Verkehrsunfallaufnahme und Bearbeitung bei unseren Vorgesetzten und anderen Dienststellen?
- Wie sind wir materiell („Handwerkzeug“) gerüstet, wie gehen wir mit der vorhandenen Ausrüstung um?
- Sind die Vorgaben, die wir in Erlassen und behördeninternen Regelungen haben, sinnvoll und setzen wir sie um?



⌚	alle 57 (57)	Sekunden nahm die Polizei einen Verkehrsunfall auf
⌚	alle 6 (6)	Minuten ein Verunglückter
⌚	alle 33 (32)	Minuten ein verunglückter „18- bis 24-Jähriger“
⌚	alle 33 (32)	Minuten ein verunglückter Radfahrer
⌚	alle 59 (55)	Minuten ein verunglücktes Kind
⌚	alle 65 (65)	Minuten ein verunglückter Senior (ab 65 Jahre)
⌚	alle 78 (72)	Minuten ein Verunglückter auf der Autobahn
⌚	alle 10 (9,5)	Stunden wurde ein Mensch im Straßenverkehr getötet

Anmerkung: Unter „Verunglückte“ sind Getötete und Verletzte zusammengefasst

- Lässt uns die gesamte Palette der polizeilichen Aufgabenwahrnehmung die Zeit, uns diesem Arbeitsgebiet intensiv zu widmen?

### Die Projektziele

Folgende Ziele sollen am Ende der Projektarbeit erreicht sein:

- Faktoren mit negativem Einfluss auf die Qualität der Verkehrsunfallaufnahme und -bearbeitung sind identifiziert.
- Die bestehenden Erlassvorgaben sind kritisch überprüft.
- Standards für die Verkehrsunfallaufnahme sind erarbeitet.
- Änderungsvorschläge sind erarbeitet.
- Die Akzeptanz der polizeilichen Verkehrsunfallaufnahme ist auf allen Ebenen gesteigert.

### Landesweite Beteiligung

Um zu tragfähigen Lösungen zu kommen, möchte die Projektgruppe eine möglichst breite Beteiligung aller Polizeibeamtinnen und -beamten im Lande ermöglichen. Die Projektgruppe bittet daher um Mitarbeit bei folgenden Fragestellungen:

- Welche Problemfelder erkennen Sie in Ihrem Bereich oder generell in der Verkehrsunfallaufnahme und -auswertung?
- Haben Sie Vorschläge zur Bewältigung dieser Probleme?

Schicken Sie formlos eine E-Mail an folgende Adresse:

[IAF.PG-VU@iaf.polizei.nrw.de](mailto:IAF.PG-VU@iaf.polizei.nrw.de)

oder per Post an:

Institut für Aus- und Fortbildung

Fachbereich 4

– Projektgruppe VU-Aufnahme –

Hammfelddamm 7a, 41460 Neuss

**HAMBURG MANNHEIMER**

**Beamten- und Angestellten-Darlehen**  
 Festzins ab 5,70%, effekt. Jahreszins ab 5,22%  
 Beispiel: 30jähriger Beamter auf Lebenszeit  
 Festzins 6,15%, effektiver Jahreszins 6,74%, Laufzeit 20 Jahre.  
 Bei 30 000,- € – monatlich 266,25 € inkl. LV  
 Bei 50 000,- € – monatlich 441,25 € inkl. LV  
 Info-Büro: 08 00 / 7 78 80 00  
[www.hm-darlehen.de](http://www.hm-darlehen.de)

**PARTNER IN BAUFINANZIERUNGSFRAGEN**

**Hypothekendarlehen für Kauf und Neubau**  
 Zinssatz ab 3,9 %, effektiv 3,97 %, Tilgung bis 5 %.  
 zusätzl. Sondertilgung bis 5 % p.a. kostenfrei möglich.  
 150.000 € kosten monatlich 612,50 €

**Nachrangdarlehen: Umfinanzierung, Modernisierung**  
 Zinssatz 3,45 %, effektiv 3,51 %, Auszahlung 100 %, Gesamtlaufzeit 21 Jahre, Sondertilgung möglich.  
 50.000 € kosten monatlich 322,63 €, Rate konstant über die gesamte Laufzeit.

**Abruflkredit:** Zinssatz 6,75 %, effektiv 6,96 % für Giroausgleich. Sondertilgung möglich. 10.000 € kosten monatlich 106 €.

**Darlehen für Hausbesitzer:** 10.000 €, Zinssatz 4,9 %, effektiv 5,01 %, monatlich 81,67 €, Gesamtlaufzeit 13 Jahre, Sondertilgung möglich und ohne Grundbucheintragung.

Vermittelt: Gutfinanz Kapitalbeschaffung GmbH  
 Kopernikusstraße 15 • 37079 Göttingen  
 Fon 05 51 / 9 98 98 44 • Fax 9 98 98 30  
[info@gutfinanz.de](mailto:info@gutfinanz.de) • [www.gutfinanz.de](http://www.gutfinanz.de)

# Kooperationsprojekt

## WIESO Wege – Informationen – Entschädigung für Sexualstraftatsopfer



*Opfer sexueller Gewalt werden während und nach der Tat vielfach in Mitleidenschaft gezogen. Der eigentlichen Vergewaltigung, dem Missbrauch oder der Belästigung folgen nicht selten unangenehme Befragungen, körperliche Untersuchungen und viele andere Dinge, die tiefe Spuren auf der Seele hinterlassen und die Psyche beschädigen können. Opferschutzgedanken treten manchmal in den Hintergrund, um Taten zu erhellen, Beweise zu sichern oder um Täter aufzuspüren. Viele Opfer scheuen nicht zuletzt deshalb den Gang zur Polizei, um die Tat anzuzeigen. Groß sind die Befürchtungen bei Vielen, die Tat noch ein weiteres Mal zu durchleben und sich belastenden Untersuchungen zu stellen.*

Das Polizeipräsidium Aachen will mit der so genannten anonymisierten Beweissicherung nach einer Sexualstraftat die Schwellenangst senken.

Hierfür fanden die Beamtinnen und Beamten des PP Aachen dank der guten Zusammenarbeit mit anderen Organisationen schnell Mitstreiter. Mit diesem Kooperationsprojekt, das bundesweit Aufsehen erregt hat und erregt, gingen die Angehörigen des hiesigen Kriminalkommissariats 12 neue Wege, um Ängste zu nehmen und Verfahren zu vereinfachen.

Erste Erfolge geben uns Recht, denn die Anzeigebereitschaft hat sich erhöht. Allerdings war und ist eine breit verzweigte Aufklärungsarbeit nötig.

Zusammen mit der Staatsanwaltschaft, dem Verein „Notruf für vergewaltigte

Frauen“, dem Versorgungsamt Aachen sowie der Traumaambulanz und Abteilung Gynäkologische Endokrinologie am Aachener Universitätskrankenhaus möchten wir Opfern weitere Belastungen ersparen. Dieses wegweisende Kooperationsprojekt, das mittlerweile Schulungs- und Informationsveranstaltungen für Frauen- und Hausärzte nach sich zog, findet ein so weitgehendes Interesse bei anderen Behörden, dass einige es jetzt selbst einführen wollen.

Wesentlich zum Erfolg hat die Kooperation verschiedener Institutionen beigetragen. In Aachen fanden sich Vertreterinnen und Vertreter von Kriminalpolizei, Frauennotruf, Staatsanwaltschaft, Gynäkologinnen verschiedener Aachener Krankenhäuser, niedergelassene Rechts-

mediziner sowie die Trauma-Ambulanz zusammen und gründeten den Arbeitskreis WIESO. In einer Kooperationsvereinbarung dieses Arbeitskreises wurde die anonyme Beweismittelsicherung nach einer Sexualstraftat beschlossen. Die Vereinbarung gilt im Bereich der Kreispolizeibehörde Aachen (Stadt und Landkreis) und wird dort umgesetzt. Dieses Verfahren bedeutet für die Opfer einer Sexualstraftat, dass die Frauen oder Mädchen zunächst anonym eine komplette Spurensicherung durchführen lassen können, die später gerichtsverwertbar ist.

Die Untersuchung wird entweder im Krankenhaus oder bei einer niedergelassenen Ärztin oder einem Arzt durchgeführt.

Da Polizei und Staatsanwaltschaft dem Strafverfolgungszwang unterliegen, bedeutet dies, dass die untersuchenden Ärztinnen oder Ärzte den Namen ihrer Patientin keinesfalls weitergeben dürfen, damit die Polizei nicht in die „Zwangslage“ gerät, zielgerichtete Ermittlungen aufnehmen zu müssen. Trotzdem besteht für die Mediziner die Möglichkeit, mit der Polizei Rücksprache zu nehmen – eben nur ohne Namensnennung.

Die von den Ärzten gesicherten Spuren werden anonymisiert. Die Polizei nimmt anschließend eine ordnungsgemäße Lagerung der Beweismittel vor und sichert somit wertvolles Spurenmaterial für ein eventuell folgendes Strafverfahren. Sobald das Spurenmaterial im Polizeipräsidium eintrifft, wird eine Strafanzeige gegen unbekannt mit unbekanntem Opfer erstellt. Nach Absprache mit der Staatsanwaltschaft werden die Spuren ein Jahr lang aufbewahrt. Derzeit laufen Bestrebungen der Aachener Polizei, wonach die Aufbewahrungsfrist verlängert werden soll. Während dieser Zeit kann das Opfer sich überlegen, ob es Anzeige erstatten will. Die betroffenen Frauen erhalten von



den untersuchenden Mediziner eine Erklärung ausgehändigt, in der dies alles genau erläutert wird.

In einer groß angelegten Aktion haben Beamtinnen und Beamte der Aachener Polizei, hier speziell das Kriminalkommissariat 12, zuständig für die Bekämpfung von Sexualstraftaten und die Kriminaltechnische Untersuchungsstelle (Erkennungsdienst) Mediziner über die sachgemäße Handhabung bei der Spurensicherung informiert und geschult.

Im Aachener Universitätsklinikum fanden zwei von der Ärztekammer zertifizierte Fortbildungsveranstaltungen zu diesem Thema statt. Die erste Veranstaltung diente der Information von Gynäkologinnen und Gynäkologen. In einer zweiten Veranstaltung wurden Hausärztinnen und Hausärzte über das Projekt in Kenntnis gesetzt. Mit der Weiterleitung an die Polizei und der Vernichtung des anonym gesicherten Beweismaterials nach bislang einem Jahr, müssen sich die Frauen einverstanden erklären. Entschließt sich

eine Frau innerhalb dieses Jahres zur Anzeige, wird das sichergestellte Material dann zur Akte genommen und es wird weiter so verfahren, wie in den Fällen, in denen die Opferpersonalien von Anfang an feststehen. Meldet die Geschädigte sich nicht mehr, wird das gesamte Material vernichtet.

Die Kosten dieses Verfahrens trägt die Aachener Polizeibehörde.

In zwei Jahren Laufzeit sind in 15 Fällen anonym Spuren gesichert worden. Bisher haben sich drei Geschädigte im Nachgang entschlossen, eine Strafanzeige zu erstatten.

Aus polizeilicher Sicht werden mit dem Projekt drei Ziele verfolgt:

1. verbesserter Opferschutz
2. Aufhellung des Dunkelfeldes
3. professionelle Spurensicherung

Mit Blickrichtung auf die oben beschriebenen Ziele ist der fest etablierte Arbeitskreis WIESO ständig um Weiterentwicklung der bestehenden und Initiierung neuer Projekte bemüht.

# Best-Practice Konferenz des EUCPN in Den Haag

– *Nordrhein-Westfalen  
mit zwei Projekten vertreten*



Heike Lütgert  
und Jürgen  
Marten  
vertraten  
Nordrhein-  
Westfalen  
Best-Practice  
Konferenz  
des EUCPN 2004  
in Den Haag

*Am 7. Dezember 2004 fand in der niederländischen Hauptstadt Den Haag die diesjährige Best-Practice Konferenz des Europäischen Netzwerkes für Kriminalprävention (EUCPN) statt. Dieses Netzwerk hat sich auf der Grundlage eines Beschlusses des Europäischen Rates mit dem Ziel entwickelt, bewährte Methoden und Strategien in der Kriminalprävention auszutauschen. Nach der ersten Konferenz im Jahre 2002 im dänischen Aalborg und der zweiten im Jahre 2003 in Rom fand die diesjährige Konferenz unter niederländischer EU-Ratspräsidentschaft statt.*

Die jeweilige Ratspräsidentschaft bestimmt die Themen der Konferenz und die Inhalte der Workshops; das waren diesmal

- Domestic Violence (Häusliche Gewalt)
- Young Prolific Offenders (Jugendliche Serientäter)
- Public Private Partnership (Öffentlich-Private-Partnerschaften).

Eine Kommission des Bundesinnenministeriums/Bundesjustizministeriums wählte aus den Einsendungen die Projekte aus, die die Bundesrepublik auf der Konferenz vertreten sollten.

Den Zuschlag erhielt die KPB Bielefeld mit dem Projekt „Das Bielefelder Interventionsprojekt gegen Gewalt von Männern in Beziehungen“ und die KPB Düren

mit dem Projekt „Strategie zur Reduzierung der Gewaltkriminalität in der KPB Düren“. Lediglich zwei weitere Projekte aus Deutschland wurden zugelassen. Das waren aus Berlin die Projekte „Berliner Interventionszentrale bei häuslicher Gewalt, BIG e.V. und Fallschirm, ein Projekt der Stiftung Sozialpädagogisches Institut Berlin.

So war Nordrhein-Westfalen in dieser Auswahl herausragend repräsentiert und für Bielefeld und Düren ging die Arbeit richtig los. Ein sachkundiger Vertreter der Behörde musste das Projekt in englischer Sprache auf der Konferenz präsentieren. Vom PP Bielefeld waren das EKHK'in Heike Lütgert und vom Landrat Düren PR Jürgen Marten.

Ein Vortrag in englischer Sprache vor einer europäischen Konferenz! Wie kann man dort präsentieren? Was verstehen die anderen Länder von unserem System? Wie viel kann man transportieren? Reichen die Englischkenntnisse?

Die deutsche Delegation bestand aus je einem Vertreter der Bundesministerien des Inneren und der Justiz, des Deutschen Forums für Kriminalprävention, des Programms Polizeiliche Kriminalprävention und den vier Projektvertretern aus Berlin, Bielefeld und Düren.

Am Vorabend der Konferenz wurden im Hotel in Den Haag die letzten Absprachen getroffen und dann öffnete sich am 7. Dezember die europäische Bühne mit einer Plenarsitzung der nationalen Repräsentanten aller 25 Mitgliedstaaten der Europäischen Union im Kongress – Zentrum der niederländischen Hauptstadt.

Nach der Plenarsitzung wurden die Projekte in Workshops vorgestellt und diskutiert. So war zum Beispiel das Projekt aus Düren in dem Workshop „Young Prolific Offenders“ nach den Vorstellungen der Projekte aus Estland „Tallinn Children Support Centre’s“ und den Niederlanden „Persoonsgerichte Aanpak Jeugd“ an der Reihe. Im Workshop „Domestic Violence“ wurden ein kommunales Projekt aus Haarlem/Niederlande und eine nationale irische Strategie zur Prävention von Gewalt gegen Frauen präsentiert. Aus der Slowakei, Großbritannien, Frankreich und Deutschland wurde ergänzend berichtet.

Nach den Projektvorstellungen entwickelten sich aufgrund zahlreicher Nachfragen rege Diskussionsrunden, die in einem zweiten Diskussionsforum noch einmal vertieft werden konnten. Als Arbeitsgrundlage dienten synoptische Darstellungen der Projekte aus den Mitgliedsstaaten.

Den Teilnehmern ist sehr anschaulich deutlich geworden, dass die Probleme in vielen Ländern ähnlicher Natur sind. Das Rad muss nicht immer neu erfunden werden. Die Nachbarn in Europa können viel voneinander lernen und noch eines: Europa muss auch sicherheitspolitisch zusammenwachsen. Dem fachlichen Austausch, den Kontakten und der Zusammenarbeit kommen auch in diesem Bereich große Bedeutung zu. Nordrhein-Westfalen, als Region im Zentrum Europas, war dabei gut vertreten.

### *Kurzbeschreibungen der vorgestellten Projekte:*

Das Bielefelder Interventionsprojekt gegen Gewalt von Männern in Beziehungen: Ziele des Projektes sind die Verbesserung des Opferschutzes, die Prävention häuslicher Gewalt, die Stärkung und Unterstützung der Opfer, die Ächtung der Taten und die schnelle und konsequente Sanktionierung der Täter durch die Justiz. Um diese Ziele in Bielefeld zu erreichen, war es erforderlich, die polizeilichen, kommunalen, sozialarbeiterischen und therapeutischen Interventionsmöglichkeiten zusammenzuführen, zu optimieren und die beteiligten Institutionen zu vernetzen. Erfahrungen und Orientierung zu diesem Projekt ergaben sich aus anderen, bereits bestehenden Projekten und hier in erster Linie aus dem in Berlin durchgeführten BIG-Projekt.

Um der Komplexität des Phänomens „Häusliche Gewalt“ und den unterschiedlichen Orientierungen und Interessen der Netzwerkpartner gerecht zu werden, wurden eigene Arbeitsgruppen (AG) gebildet und teilprojekt-spezifische Konzepte erarbeitet. Die Teilprojekte erfassen im Wesentlichen die einzelnen Phasen staatlicher Intervention bei häuslicher Gewalt. Aus diesem Grund sind auch in den je-

weiligen Arbeitsgruppen die Interventionspartner vertreten, die in der Praxis in den jeweiligen Phasen agieren.

In dem Projekt „Strategie zur Reduzierung der Gewaltkriminalität“ arbeitet die Kreispolizeibehörde Düren bei der Bekämpfung der Gewaltkriminalität mit verschiedenen Partnern zusammen. Vernetzungen und Kooperationen sind die richtige Antwort auf die Vielschichtigkeit der Ursachen von Kriminalität. Diese Aktivitäten sind in einer Gesamtstrategie der Behörde eingebettet, in der es darum geht

- Gewaltstraftaten zu reduzieren, in dem Konflikte gewaltfrei gelöst werden,
- Straftaten aufzuklären und dabei für jugendliche Straftäter die richtige Behandlung zu identifizieren und die Rückfallwahrscheinlichkeit zu senken,
- mit Intensivtätern angemessen umzugehen.

Dies soll erreicht werden, durch die

- Zusammenarbeit der Jugendhilfestellen des Kreises und der Stadt Düren und der Kreispolizeibehörde mit mittlerweile 29 Schulen im Kreisgebiet in der Ordnungspartnerschaft „Cool im Konflikt“,
- Durchführung der Dürener Diversionstage mit der Staatsanwaltschaft Aachen und der Jugendgerichtshilfe des Kreises und der Stadt Düren bei denen im Jugendstrafverfahren eine enge und vertraute Zusammenarbeit stattfindet,
- Einsatz von Jugendstraßenpolizisten in den Polizeiinspektionen Düren und Jülich,
- Vereinbarung von Qualitätszielen in der Bearbeitung von Jugendkriminalität.

Weitergehende Informationen sind in den Internet- und Intranet-Präsentationen der beiden Behörden eingestellt.

*Heike Lüttert, Jürgen Marten*

# Sicherheitsrisiken erkennen und minimieren

## IT-Sicherheitsaudit bei den Zentralen Polizeitechnischen Diensten

*Im April 2004 wurden die ZPD NRW durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Thüringischen Polizei auditiert. Das Ergebnis liegt nun vor und bescheinigt den ZPD NRW ein hohes IT-Sicherheitsniveau.*

*Ziel eines IT-Sicherheitsaudits ist es, die Wirksamkeit und korrekte Umsetzung vorhandener technischer und organisatorischer IT-Sicherheitsmaßnahmen zu überprüfen und bisher unerkannte Schwachstellen zu identifizieren.*

*Gemäß dem Beschluss AK II der Innenministerkonferenz haben die Länderpolizeien, die zum bundesweiten INPOL-Verbund, in NRW POLAS, gehören, ein IT-Sicherheitsaudit in Anlehnung an die Vorgaben des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (kurz BSI) durchzuführen. In der Kooperation der Länderpolizeien Bayern, Thüringen und Nordrhein-Westfalen wurde eine gegenseitige Auditierung vereinbart.*

Die Überprüfung der Wirksamkeit der IT-sicherheitsrelevanten Maßnahmen beginnt bei den organisatorischen Zuständigkeiten und endet bei der detaillierten Analyse der Betriebssystemkonfigurationen und der Konfiguration einzelner Software-Komponenten.

Die Ergebnisse eines IT-Sicherheitsaudit führen



Mitglieder der Auditteams aus Thüringen und Bayern (Beobachterstatus) sowie Mitarbeiter der ZPD. Sechster v. l. Ulrich Wiebel (IT-Sicherheitsmanager der Polizei NRW), erster v. r. Ulrich Romahn (IT-Sicherheitsbeauftragter der ZPD NRW)

- zu einer Erhöhung der Gesamtsicherheit durch Aufdeckung von Schwachstellen,
- zu einem nachweisbaren IT-Sicherheitsniveau,
- zu einer Optimierung des behördeninternen IT-Sicherheitsmanagements aus organisatorischer Sicht,
- und zur Optimierung von Investitionen in IT-Sicherheitsmaßnahmen, die sich an den realen Bedürfnissen der Behörde/Einrichtung orientieren.

Um den Mehrwert eines Audits optimal zu nutzen, ist es von Bedeutung, dass das IT-Sicherheitsaudit nach anerkannten Standards durchgeführt wird. Die Anwendung von Standards gewährleistet die

Vergleichbarkeit von IT-Sicherheitsmaßnahmen und somit einen Vergleich der einzelnen auditierten Behörden in NRW und auch länderübergreifend.

Das IT-Grundschutzhandbuch des BSI ist eines dieser Standards, von denen es zurzeit sieben gibt, die sich auf unterschiedliche Weise mit IT-Sicherheit beschäftigen. Das IT-Grundschutzhandbuch, das per Erlass IM NRW verbindlich als Standard für die Polizei in NRW vorgeschrieben ist, beschreibt organisatorische, personelle, infrastrukturelle und technische Standard-Sicherheitsmaßnahmen, die in so genannten Bausteinen dargestellt sind. Zu jedem Baustein gehören eine Anzahl von Maßnahmen, bei deren richtiger Anwen-

dung ein IT-Sicherheitsgrundschutz erreicht wird. Dieser Grundschutz bietet eine fundierte Basis für Systeme mit hohem Schutzbedarf. Das aktuelle 2 900 seitenstarke IT-Grundschutzhandbuch beinhaltet 58 Bausteine mit 720 Maßnahmen, die je nach Ausrichtung der Informationstechnologie anzuwenden sind. Der IT-Verband „POLAS“, der bei den ZPD NRW auditiert wurde, umfasste 29 Server und 218 Arbeitsplatzcomputer. Insgesamt waren 38 Bausteine und die damit zusammenhängenden Maßnahmen des IT-Grundschutzhandbuchs zu betrachten, um das Sicherheitsniveau in einem IT-Sicherheitskonzept der ZPD NRW darzustellen. Die Erstellung dieses Sicherheitskonzeptes erforderte die enge konstruktive Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ZPD NRW, die mit Planung und Betrieb des polizeilichen Verfahrens POLAS befasst sind. So gelang es auch in den unterschiedlichsten Teams innerhalb von neun Monaten den Sicherheitsprozess der ZPD NRW in dem IT-Sicherheitskonzept zu dokumentieren. Dieses Sicherheitskonzept bildet die Grundlage für die Auditierung. Auf Basis dieser Grundlage wird auch direkt an den IT-Systemen eine Überprüfung des Ist-Zustandes vorgenommen und so die Übereinstimmung mit dem Sicherheitskonzept vor Ort überprüft. Ein IT-Sicherheitsaudit ist für alle Beteiligten immer mit einem großen Arbeitsaufwand über viele Wochen, sowohl in der Vorbereitung als auch in der Nachbereitung verbunden. So sprach der Leiter der ZPD NRW, Herr LPD Gies, auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seiner Einrichtung seinen Dank und Anerkennung für das großartige Ergebnis aus. Sein Dank ging natürlich auch in Richtung der Auditoren, die sich intensiv mit der IT-Sicherheit der ZPD NRW auseinandergesetzt haben.



Guido Garcia (erster vorne rechts) demonstriert den Thüringischen Auditoren die Funktionalität der Firewall der ZPD NRW.

Es bleibt aber keine Zeit sich auf dem guten Ergebnis auszuruhen, denn IT-Sicherheit ist nie ein fertiges Produkt und das nächste Audit in 2005 steht schon wieder vor der ZPD-Tür.

*Dipl.-Ing. Ulrich Romahn  
– IT-Sicherheitsbeauftragter  
der ZPD NRW –*



## Zertifizierte IT-Sicherheit bei der Polizei NRW

IT-Sicherheit wird bei der Polizei NRW groß geschrieben. Ein neuerlicher Beweis dafür ist die Zertifizierung von zwei IT-Sicherheitsbeauftragten der Polizei NRW durch staatlich anerkannte IT-Sicherheits-Institutionen.

Herr Ulrich Romahn, IT-Sicherheitsbeauftragter der Zentralen Polizeitechnischen Dienste NRW, hat beim Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) erfolgreich seine Prüfung zum lizenzierten „IT-Grundschutz-Auditor“ absolviert. Er ist damit berechtigt, IT-Grundschutz-Audits durchzuführen, IT-Grundschutz-Reports zu erstellen sowie IT-Grundschutz-Selbsterklärungen durch Testat zu bestätigen.

Herr Jens Ritter, IT-Sicherheitsbeauftragter des PP Düsseldorf, hat nach seiner Fortbildung beim Fraunhofer Institut „Sichere Informationstechnologie“ und in einer sich anschließenden Prüfung das Zertifikat „Teletrust Information Security Professional“ erworben. Er ist berechtigt, dieses Zertifikat zum Nachweis der Qualifikation zur IT-Sicherheit zu führen.

Herr Romahn und Herr Ritter sind nach dem derzeitigen Kenntnisstand die einzigen Polizeiangehörigen, die landes- und bundesweit derartige Qualifikationen erworben haben.

Der IT-Sicherheitsmanager der Polizei NRW und die „Streife“ gratulieren.

Mehr Informationen zum IT-Sicherheitszertifikat finden Sie im Internet unter [www.bsi.bund.de](http://www.bsi.bund.de)



... Gangster lieferten sich wilde Verfolgungsfahrt mit der Polizei ... Polizei stand unter Beschuss ... selbst Verfolgung durch Helikopter verlief erfolglos ... Krankenschwester löst Kriminalfall ...

# „Überfall auf Geldtransporter“

*Erfstadt-Lechenich.*

*... Es war ein trüber Novembertag. Die ländliche Idylle dieses kleinen Ortes war an diesem Tag jedoch getrübt durch ein ungewöhnliches Geschehen.*

*Mit quietschenden Reifen und Schüssen im Wechsel lieferten sich mehrere Streifenwagen sowie ein Hubschrauber der Polizeifliegerstaffel eine Verfolgungsfahrt mit den Gangstern in einem Geldtransporter.*

*An einer Tankstelle am Ortseingang soll es passiert sein. Zwei bewaffnete Gangster haben den im Geldtransporter sitzenden, auf seinen Kollegen wartenden Geldboten brutalst niedergeschlagen und sind anschließend mit dem Fahrzeug geflüchtet.*

*Eine sofort eingeleitete Fahndung brachte keinen Erfolg. Im Gegenteil, die Streifenwagen sowie der Polizeihubschrauber standen unter Beschuss durch die Gangster.*

*Zum Glück aber haben Zeugen den Vorgang beobachtet...!*

...So hätte sich ein möglicher Überfall ereignen können...

Dies ist jedoch kein realer Sachverhalt, sondern eine Projektarbeit zum Thema Wiedererkennungsverfahren von 16 aufstrebenden Polizeikommissaranwärtern bzw. -bewerbern der Fachhochschule Köln unter der Leitung von Kriminaldirektorin Michaela Mohr der FHöV Köln des Jahres 2002 unter tatkräftiger Unterstützung des Teams der ATV-Filmgesellschaft von Jürgen Bauer, ohne die das Vorhaben vielleicht ein Theaterstück, jedoch niemals ein Film hätte werden können.

Ziel war es, unter dem Oberthema „Wiedererkennungsverfahren“ einen Film zu drehen, der in der Fachhochschule als Unterrichtsmaterial genutzt werden soll. Seriös sollte es sein aber nicht zu trocken und der erhobene Zeigefinger sollte

schon gar nicht zu sehen sein. Und es war das große Problem zu lösen: wie stellen wir die Situationen dar? Nach vielen heißen Diskussionen hatten wir uns dann auf die Darstellung geeinigt. Jetzt ging es los:

Das Drehbuch musste geschrieben und die Dialoge entwickelt werden. Und dann musste vor allem organisiert werden, von Dreh-„locations“, diversen Requisiten bis hin zu geeigneten Schauspielern, denn wir sind ja eigentlich nur Polizisten.

Aber wie sich herausstellte, ist an dem ein oder anderen von uns schon ein guter Schauspieler verloren gegangen, in welcher Hinsicht auch immer. Auch von Jürgens Seite erhielten wir in Bezug auf Schauspielbesetzung noch einige Unterstützung. So konnten wir am Set immerhin mit dem Prominenten Matze, dem ein oder anderen als „Super-Ritschi“ bekannt, aufwarten.

Besondere Unterstützung erhielten wir durch die ZPD und PP Köln, das IAF, BZ





Brühl sowie die Hubschrauberstaffel „Hummel“. Wir konnten tolle Szenen drehen, die leider nicht alle im Film zum Einsatz kommen konnten.

Drei harte Drehtage bei Wind und Wetter, von früh morgens bis spät abends, standen uns bevor und das auch noch am Wochenende, und das Ganze freiwillig und ohne DUZ! Aber wenigstens für Leib und Wohl war dank eines ausgiebigen Caterings gesorgt. Zu unserem Erstaunen hatten die Drehtage viel Ähnlichkeit mit geschlossenen Einsätzen: vorplanen, organisieren, warten in Regen, Schnee und Wind, warten, warten und dann in Sekundenschnelle aktiv werden. Es ist wirklich unvorstellbar für den gewöhnlichen Fernsehjunkie, wie viele Einstellungen gefilmt werden für eine Szene im Film und vor allem wie viel Technik dafür erforderlich ist. Alles in allem brauchten wir drei Drehtage für etwa 25 Minuten Film.

Aber im Endeffekt scheint unser Dreh sehr authentisch beim Bürger angekommen zu sein, so sind wir am Ende der Dreharbeiten von Bürgern angesprochen worden, ob unser Einsatz erfolgreich war und wir die Räuber geschnappt hätten, schließlich wäre ja sogar der Hubschrauber zur Unterstützung da gewesen.

Am 19. Januar 2005 war Premiere im Forum des Polizeipräsidiums Köln. Vor einem fachkundigen Publikum wurde der Film gezeigt und mit viel Vergnügen aufgenommen. Auch zur Darstellung der Wiedererkennungsverfahren gab es Lob. So war unser Projekt ein Erfolg auf ganzer Linie.

Koch, KA'in, Matuschka, KA, Mohr, KD'in

**Sie arbeiten im öffentlichen Dienst?**  
... nutzen Sie Ihren Vorteil!

Exklusiv für Sie: Spezial-Kredite mit langen Laufzeiten und niedrigen Raten. Bis zum 20fachen Monatseinkommen. Schnellste Abwicklung.

Bereits laufende Kredite können ggf. abgelöst werden (wir führen jedoch keine Rechtsberatung durch). Zusatzkredite, KFZ-Finanzierungen und und und

**SPEZIAL-KREDIT-PROGRAMME**

**Angebot** Die großzügige Darlehensvermittlung  
80336 München · Goethestraße 3, direkt am Hauptbahnhof  
**EUROMUENCH** ☎ 0 89/59 15 27

- ★ Attraktive Immo-Finanzierungen für Neu-, Aus- und Umbau sowie Kauf – mit 4,5% variabel, effektiv 5,15%
- ★ Festzinsdarlehen bis 100.000,- € mit Laufzeitanpassung an die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse – auch Tilgungsaussetzung bei entsprechender Bonität möglich
- ★ Nebenherkredite, Teilvalutierungen sogar ohne Partner und Kreditauskunft, bis 20.000,- €

**TOP-Finanzierung** für jeden Verwendungszweck  
u. a. Bargeld zum Ablösen von teuren Krediten oder überzogenen Girokonten

→ **Beamten-Darlehen** 12 Jahre 5,70% effektiver Jahreszins 6,26%  
mit garantiertem Festzins 20 Jahre 6,15% effektiver Jahreszins 6,74%

Beispiele für 32-jährige – 20 Jahre Laufzeit – jew. inklusiv Lebensvers.-Beitrag:	
15 000,- € monatl. 137,43 €	25 000,- € monatl. 221,13 €
40 000,- € monatl. 355,51 €	50 000,- € monatl. 444,39 €

• Sondertilgungen und Laufzeitverkürzungen möglich •

→ **Angestellten-Darlehen** (sehr günstige Vorsorgedarl., LV- u. Beamtdarl., langfr. Kredite u. Hypotheken.)  
Fordern Sie Ihr TOP-Angebot kostenlose Abwicklung auf dem Postweg

**Andreas Wendholt**  
Kapital- und Anlagevermittlung  
Prälät-Höing-Straße 19  
46325 Borken

TEL.-NULLTARIF: 0800-3310 332  
Telefax: (0 28 62) 36 04  
E-Mail: info@top-finanz.de  
Internet: www.top-finanz.de

**Thomas Klöpfer**  
**TKBO**  
Ausrüstungen und Abzeichen für Feuerwehr und Polizei



**Jeanshose,**  
gerade geschnitten,  
mit 5 Taschen und 9 doppelten Gürtelschlaufen,  
Farbe: beige;  
Material: 100% Baumwolle zu festen Jeansstoff verarbeitet  
Größen: bitte in Inch angeben: Bundweite / Schrittlänge

**33,- €**



**Unterziehhollkragenpullover,**  
Ausführung wie Polizei NWV;  
Farbe: bambus mit Einstickung "POLIZEI";  
Material: 100% Baumwolle (Sweat-Shirt-Qualität);  
Größen: S - XXXL

**20,- €**



**Ausrüstungskoppel,**  
mit Sicherheitsschloss,  
verstellbar bis zu 115 cm;  
Farbe: schwarz;  
Material: Codura

**27,- €**



**Fleece-Sweat,**  
mit Zipfverschluss;  
Farbe: beige  
mit Einstickung "POLIZEI";  
Material: Climatic - Fleece;  
Größen: XS-XXXL

**25,- €**




**Polizeieinsatzhandschuhe "SEK",**  
Schutzwirkung durch Spezialfüllung  
in Knöchelbereich und an den Gelenken  
(Protektoren), Gummizug am Handgelenk;  
mit schnitthemmender Kevlar-Einlage;  
Farbe: schwarz;  
Obermaterial: Leder

**44,- €**



**Thomas Klöpfer**  
Karl-Friedrich-Str. 24  
44799 Bochum  
Telefon:  
0234 / 940 96 80  
Fax:  
0234 / 940 95 50  
www.tkbo.de



# Praxisnaher Film über die Krefelder Polizei

*Begeisterter Applaus im großen Saal der Fabrik Heeder, dem Kulturzentrum in der Krefelder Südstadt. „Eine tolle Arbeit“ ruft der Eine, während ein Anderer die „gute Zusammenarbeit von allen Beteiligten“ lobt.*

Das Auditorium, das hier so stimmungsvoll reagierte, war Zeuge einer Präsentation der ersten Projekt-Zusammenarbeit

innerhalb der Polizei zweier unterschiedlicher Fakultäten. Die Hochschule Niederrhein und die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung wagten diesen Schritt. Gemeinsam stellten sie sich die Aufgabe, einen Lehrfilm über die Arbeit einer nordrhein-westfälischen Polizeibehörde zu drehen.

Die beiden Projektleiter, Polizeidirektor Elmar Zimmermann (FHöV) und Frau Prof. Gudrun Kemska (Hochschule Niederrhein) fanden im Frühjahr 2004 in ihren Gedankenwegen zueinander und verabredeten dieses Projekt und fanden eine tatkräftige Hilfe in Frau Eisele, die im Fachbereich Design der Hochschule für den professionellen Schnitt verantwortlich ist. Bis zum Herbst 2004 gelang es die Voraussetzungen für das Projekt über Mittelbeschaffung und weitere Vorbesprechungen zu schaffen. Auch die Polizeibehörde, die solcherart in den Blickpunkt gerückt werden sollte, musste ausgewählt werden. Hier bewährte sich die im Verlauf vieler Studienprojekte gewachsene gute Zusammenarbeit zwischen der Fachhochschule und dem Polizeipräsidium. Der



Krefelder Abteilungsleiter GS, LPD Dagobert Allhorn, musste nicht lange überzeugt werden, um die Entscheidung zu treffen: „Hier machen wir mit!“ Nachdem der Behördenleiter PP Dieter Friedrich genauso gerne sein o.k. gab, stand dem Vorhaben erst mal nichts Nennenswertes entgegen.

Schnell knüpften die Studenten der beiden Hochschulen erste Kontakte. Die Designer sollten Sprache und „Denke“ der Polizisten begreifen. Die Polizeibeamten wiederum die technischen Möglichkeiten der Designer berücksichtigen. Beide soll-

ten darüber hinaus zusammen die Mitwirkenden – allesamt Beschäftigte des Polizeipräsidioms Krefeld – bei Laune halten und wirkungsvoll in Szene setzen. Das dies besonders gut gelungen ist, zeigte der Beifall bei der Uraufführung des Filmes in der Fabrik Heeder.

Der Film wird bei der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Duisburg im Rahmen des Einführungspraktikums genauso eingesetzt, wie in der Öffentlichkeitsarbeit des Polizeipräsidioms Krefeld.

# Regionale Fortbildung

## – Eine neue Fortbildungsebene für die Polizei unseres Landes

*Mit Erlass des Innenministeriums vom 26. Januar 2005 – 46 – 4172 – ist eine neue Fortbildungsebene in die Bildungslandschaft der Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen eingeführt worden, die regionale Fortbildung.*

Diese regionale Fortbildung wird vom Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei NRW ( IAF ) mit seinen Lehrkräften in den Bildungszentren Brühl, Selm und Schloss Holte-Stukenbrock des Instituts für Aus- und Fortbildung der Polizei (IAF) durchgeführt. Sie soll die örtliche Fortbildung der Polizeibehörden und die bisherige zentrale Fortbildung ergänzen.

Für die Behörden des Regierungsbezirkes Detmold ist dies nichts Neues, sie haben schon seit einigen Jahren die Möglichkeit, an Fortbildungsmaßnahmen wie Verkehrsunfallaufnahme, Tatortaufnahme, Fahr- und Sicherheitstraining usw. beim Bildungszentrum (ehemals Polizeiausbildungsinstitut) Schloss Holte-Stukenbrock teilzunehmen und haben in der Vergangenheit auch rege davon Gebrauch gemacht.

Dass dieses Angebot jetzt auf die Bildungszentren Selm und Brühl erweitert wird, ist eine Folge der Einführung der zweigeteilten Laufbahn und dem Auslaufen der Ausbildung zum mittleren Dienst im Jahr 2003.

Da das IAF den Kommissaranwärterinnen und -anwärtern in den Trainingsbausteinen des ersten Ausbildungsjahres die polizeilichen Basisfertigkeiten vermittelt, stehen während der Zeiten, in denen die

Anwärterinnen und Anwärter an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW studieren (April bis Mitte Juni sowie Ende Oktober bis Mitte Dezember), ausgesprochen qualifizierte Lehrkräfte und hervorragende sächliche Ressourcen wie Unterrichtsräume und Schießstätten zur Verfügung.

Diese Möglichkeiten sollen für die regionale Fortbildung genutzt werden.

In enger Abstimmung mit den Bezirksregierungen und den Kreispolizeibehörden hat das IAF daher für 2005 zunächst 19 Fortbildungsmaßnahmen konzipiert, die inhaltlich an die Ausbildung bzw. das FH-Studium anknüpfen.

Beispielhaft seien hier nur einige Maßnahmen wie

- Erste Hilfe
- Verkehrsunfallaufnahme
- Verhalten am Tatort
- Eigensicherung
- Fahr- und Sicherheitstraining Vierrad/ Grundprogramm FuStKw

genannt. Zielgruppe der Maßnahmen ist insbesondere der Wachdienst, der bislang auch auf Grund seiner zahlenmäßigen Größe eher in geringerem Maße von dem Angebot des zentralen Fortbildungsangebotes profitieren konnte.

Um diese Fortbildungsmaßnahmen möglichst flächendeckend anzubieten, wurden die Behörden der Bezirksregierungen den drei Bildungszentren regional zugeordnet:

In den vergangenen Wochen hat die Abteilung für besondere Aufgaben des IAF

### Anbieter von regionaler Fortbildung

Dezernat Aus- und Fortbildung in Selm

Dezernat Aus- und Fortbildung in Stukenbrock

Dezernat Aus- und Fortbildung in Brühl

### Für Behörden der Regierungsbezirke

Arnsberg, Düsseldorf und Münster

Arnsberg, Detmold und Münster

Düsseldorf und Köln

die Kreispolizeibehörden und die Bezirksregierungen in Aulaveranstaltungen und Dienstbesprechungen umfassend über das neue Fortbildungskonzept informiert und dafür geworben.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Für die 19 Maßnahmen meldeten die Behörden insgesamt stolze 8 908 Teilnehmerbedarfe!

Das zeigt, dass das Angebot auf ein breites Interesse bei den Kolleginnen und Kollegen der Behörden gestoßen ist.

Insbesondere das IAF ist gespannt, in welchem Ausmaße die Veranstaltungen nun auch besucht werden. Das IAF wird in jedem Falle einen engen und ständigen Kontakt mit den Bezirksregierungen und Behörden halten, um auf aktuelle Bedarfe und Probleme reagieren zu können.

Nach Durchführung dieses Pilotjahres sollen die Erfahrungen aller Beteiligten gesammelt, ausgewertet und in das Konzept eingebracht werden.

Dieser Prozess soll dazu beitragen, dass die regionale Fortbildung als sinnvolle Ergänzung zur örtlichen und zentralen Fortbildung von den Behörden und ihren Beamtinnen und Beamten akzeptiert wird und die Polizei unseres Landes die aus dieser neuen Fortbildungsebene erwachsenden Chancen wahrnimmt.

# Sport in der Polizei

## – Arbeitsgruppe „Sport in der Polizei“ legt Abschlussbericht vor

*Interne Erhebungen zum Thema Dienstsport und eine Überprüfung des nordrhein-westfälischen Landesrechnungshofes im Jahr 2004 zeigten deutliche Kritikpunkte auf. Dies hatte zur Folge, dass eine Arbeitsgruppe mit einer Bestandsaufnahme und Optimierung des Dienstsports beauftragt wurde. Diese präsentierte jetzt im Innenministerium ihr Arbeitsergebnis einem interessierten Publikum. Unter den Zuhörern befanden sich unter anderem auch der Abteilungsleiter Polizei im IM, Ministerialdirigent Norbert Salmon, IdP Dieter Wehe, LdsKD Rolf Behrendt und der Landespolizeisportbeauftragte, LPD Josef Twickler.*

PR Uwe Ganz, Leiter der Arbeitsgruppe, machte in seinen einführenden Worten deutlich, dass der Dienstsport zielorientiert ausgerichtet werden müsse, wobei folgende Aspekte anzustreben seien:

- Erlangung und Erhaltung der für die Aufgabenbewältigung erforderlichen körperlichen Leistungsfähigkeit, insbesondere zur Anwendung von Eingriffstechniken
- Erlangung und Erhalt der körperlichen Leistungsfähigkeit zur sicheren Beherrschung der Schusswaffe nach körperlichen Belastungen (Schießen/Nichtschießen)
- Erlangung und Erhalt der körperlichen Leistungsfähigkeit zur Rettung aus Lebens- und Wassergefahren.



Polizeirat Uwe Ganz trägt dem Innenministerium den Abschlussbericht der AG „Sport in der Polizei“ vor und übergibt anschließend an den Abteilungsleiter Norbert Salmon den Abschlussbericht. Fotos: Red.



Der Bericht der Arbeitsgruppe und ein kommentierender Erlass ist im Intranet der Polizei unter <http://lv.polizei.nrw.de> im Ordner „Das IM informiert – Sport und Polizei“ abrufbar.

Mindgt. Salmon dankte den Mitgliedern der Arbeitsgruppe für ihre ausführliche Arbeit. Er betonte, dass der vorgelegte

Abschlussbericht eine wichtige Grundlage für die weiteren Diskussionen und Überlegungen zum Dienstsport sein werde. Dabei seien folgende Eckwerte wichtig:

- Die Erwartungshaltung der Bürgerinnen und Bürger fordert körperlich leistungsfähige Polizeibeamtinnen und -beamte.
- Die körperliche Fitness ist Voraussetzung für ein professionelles Handeln der Polizeibeamtinnen und -beamten. Sie hat wesentlichen Einfluss auf die Eigensicherung im täglichen Dienst.
- Die Grundlage für die körperliche Leistungsfähigkeit sind ausreichende konditionelle und koordinative Fähigkeiten.
- Spezielle Fertigkeiten/Techniken für das Retten aus Wassergefahren, das Schießen/Nichtschießen unter körper-

lichen Belastungen und zur sicheren Anwendung von Eingriffstechniken sind unabdingbar.

- Der Sport in der Polizei muss zielorientiert erfolgen. Spezielle Controllingmaßnahmen sind erforderlich.
- Eine enge Verzahnung des Sports in der Polizei zur IF ist erforderlich.
- Gesunderhaltung und damit verbunden der Gesundheits- und Präventionssport werden eine stärkere Bedeutung erfahren müssen.

Dabei ist vorgesehen, die Polizeibehörden und -einrichtungen mit in die Diskussion einzubeziehen.

Mindgt. Salmon machte weiterhin deutlich, dass eine Optimierung des Dienstsports viele betreffen werde. Körperlich Leistungsfähige würden dies begrüßen, ein breites Mittelfeld werde dies gelassen hinnehmen und einige weniger gut Trainierte würden große Bedenken haben. Er möchte diese aber beruhigen. Änderungen im Polzeisport würden nicht ad hoc eingeführt, es werde Übergangszeiten geben. Eine individuelle Begleitung soll angeboten werden. In diesem Zusammenhang würden Gesunderhaltung und Gesundheits- und Präventionssport eine besondere Bedeutung haben. Er betonte aber gleichzeitig, dass er grundsätzlich ein bestimmtes Leistungsniveau von jeder Polizeibeamtin und jedem Polizeibeamten erwarte.

Die „Streifen“ wird zu diesem Thema weiter berichten.

# Gesagt getan!



*Bereits vor dem Beschluss der Staatschefs Bush und Schröder, die deutsch-amerikanischen Beziehungen zu intensivieren, waren derartige Planungen beim PP Dortmund abgeschlossen. Vom 28. Februar bis 14. März 2005 hospitierte eine Spezialeinheit der amerikanischen Polizei beim PP Gelsenkirchen und beim SEK Dortmund.*

Einsatzgebiet des Rapid Response Team (RRT) ist die Bekämpfung von bewaffneten oder terroristischen Aktionen im Schienenverkehr sowie der Schutz hochrangig besuchter Veranstaltungen in den USA. Das Fortbildungsprogramm bestand im Wesentlichen aus gemeinsamen Übungen der Einheiten. Umfangreiche Unterstützung für die realitätsnahe Darstellung



besonderer Lagen leisteten das IAF, die ZKB, IPA, WT-Meister Sifu Salih Avci, Feuerwehr und die Deutsche Bahn AG. Neben dem Austausch von Taktiken und Techniken zur Problemlösung in schwierigen Situationen wurden auch private Kontakte geknüpft, sodass die amerikanischen Gäste mit wertvollen Eindrücken und Erfahrungen nach Chicago zurückflogen.

Ralf F., SE Dortmund

**35-jährige Beraterkompetenz** Darlehen supergünstig <sup>\*1)</sup> nominal 2,50% ab 2,90% effektiver Jahreszins  
**Hypotheken- & Beamtendarlehensdiscounter** Vorortberatung wählbar alles kostenfrei

Beamtendarlehen supergünstig, z. B. Beamtin a. L. oder unkündbare Angest., 40 Jahre, 14 Jahre Lfz., bei 30 000,- €, mtl. \*318,- €, bei 60 000,- €, \*633,- € Rate, \*jeweils inkl. Zins- und Lebensvers.-Prämie, Festzinsgarantie ges. Lfz. 5,70%, eff. Jahreszins 6,22%, b. 14 Jahre, bei Lfz. 12 Jahre eff. Zins ab 6,15%, max. Lfz. 20 Jahre, Kürzere Lfz. bei Gewinnanteilsverrechnung.  
<sup>\*1)</sup> Extradarlehen nominal 2,50% ab 2,90% eff. Jahreszins ab Zuteilung mit neuem Bausparvertrag. Supergünstige Annuitätenhypotheken, Beleihung bis 100% plus EHZ.

**www.ak-finanz.de** **AK-Finanz Kapitalvermittlungs-GmbH, Bismarckstr. 85, 67059 Ludwigshafen** **Tel. 0800/1000 500**  
 Telefax: (06 21) 51 94 88, Faxabruf: (06 21) 62 86 09 Gebührenfrei

# „JIT“ – Interventionskonzept jugendliche Intensivtäter

## – Ordnungspartnerschaft zwischen Jugendamt, Staatsanwaltschaft und Polizei setzt gezielt auf Prävention

Ralf und Klaus; zwei Intensivtäter die sich dennoch unterscheiden.

Es ist Dienstagmorgen im Januar 2005 und die beiden Freunde Ralf und Klaus sitzen in einem Büro des KK 12. Manfred Mütz, erfahrener Jugendsachbearbeiter und einer vom Projekt JIT ist schon gespannt darauf, welche Geschichte ihm die beiden heute wohl erzählen. Ralf ist letztes Jahr im Dezember 14 geworden, sein Freund Klaus ist bereits 16 Jahre alt. Beide sollen zum wiederholten Mal einem anderen Jugendlichen ein Handy und Bargeld geraubt haben. Diesmal wurde das Opfer noch brutal zusammengeschlagen und getreten.

Manfred Mütz kennt die beiden Freunde gut. In den letzten drei Monaten, bevor Ralf 14 war, wurde er bereits 12-mal von der Polizei nach verschiedenen Straftaten aufgegriffen und zum Jugendkommissariat gebracht. Dabei war er fast immer mit Klaus zusammen. Klaus hat das Sagen, er ist der Wortführer und bestimmt, was gemacht wird. Er ist größer und stärker als seine gleichaltrigen Freunde und er hat eine rege Phantasie, wenn es darum geht, der Polizei Märchen zu erzählen. Er findet es offensichtlich



„Abzocken“ von Klaus. Eine nachgestellte Szene für die „Streife“. Foto: Jan Potente

cool, regelmäßig mit dem „Bullentaxi“, wie er es nennt, nach Hause gebracht zu werden.

Was die Kolleginnen und Kollegen des Projekt JIT von den beiden wissen, lässt sich kurz zusammenfassen:

- Sonderschüler mit nur unregelmäßigem Schulbesuch
- fehlende soziale Bindungen, falsches Freizeitverhalten
- als Kind bereits mehrfach kriminalpolizeilich in Erscheinung getreten
- schlechte Wohnverhältnisse
- offensichtlich unzureichende Erziehungskompetenz der Eltern
- Hilfsangebote seitens des Jugendamtes wurden bislang abgelehnt.

Damit sind exakt die Indikatoren beschrieben, die die Mitarbeiter des Projektes „JIT“ veranlassen, Jugendliche auf „die Liste“ zu setzen.

### *Wer auf der Liste steht, steht im Focus von JIT*

Polizei, Jugendamt und Staatsanwaltschaft tauschen in einem gemeinsamen Interventionsprogramm Informationen aus und stimmen sich ab, ob besonders auffällige, strafmündige Jugendliche auf die so genannte „Liste“ gesetzt werden. Dabei wollen sich die Beteiligten in ihren Maßnahmen abstimmen und nicht gegenseitig behindern.

Die Liste enthielt zu Beginn des Projektes 25 Namen von jugendlichen Intensivtätern. Dies sind Jugendliche, die innerhalb eines Jahres zweimal in Erscheinung getreten sind und dabei mindestens fünf Straftaten begangen haben.

In regelmäßigen Abstimmungsgesprächen zwischen Jugendamt, Staatsanwaltschaft und Polizei wird die Liste ständig verändert, erweitert oder auch gekürzt.

Seit Ralf 14 Jahre ist, steht auch er drauf. Klaus gehört bereits seit einem Jahr zu den Jugendlichen, um die sich Jugendamt, Staatsanwaltschaft und Polizei besonders kümmern. Ihm prognostizieren alle Beteiligten die klassische kriminelle Karriere. Bei Ralf sieht vor allem das Jugendamt Möglichkeiten, ihn durch gezielte psychologische Betreuung von weiteren Straftaten abzuhalten.

Offensiv teilen Polizei, Jugendamt und auch Staatsanwaltschaft ihren Probanden und auch den Eltern oder Erziehungsberechtigten mit, dass man sich ab sofort konsequent um sie kümmern werde. Auch der Wach- und Wechseldienst und die ETs (zivile Einsatztrupps) sind informiert und kennen die Probanden.

Dies bedeutet für Ralf und Klaus: zeitnahe Ansprachen; Anlass unabhängige Hausbesuche von Polizei, Jugendamt und Staatsanwaltschaft; regelmäßiger Informationsaustausch über die Listenkandidaten; Bewertung der besonderen Gefährdung der Jugendlichen; Beschleunigung von Strafermittlungsverfahren bis hin zur beschleunigten Anklageerhebung durch die Staatsanwaltschaft; Prüfung der Bereitschaft zur Zusammenarbeit der Verantwortlichen mit dem Jugendamt im Hinblick auf angebotene Hilfsmaßnahmen; Erstellen einer Zukunftsprognose etc.

Zuerst fand Ralf es cool, auf der „Liste“ zu stehen. Er sah es als eine Art amtlicher Bescheinigung an, die ihm noch

mehr Respekt bei seinen Kumpels verschaffen sollte, soviel Respekt wie Klaus in der Clique hat. Nach kurzer Zeit merkte er allerdings, dass man ihm von allen Seiten, wie er es formulierte, „auf die Pelle rückte“. Das war nicht nur für ihn unangenehm, auch seine Kumpels distanzieren sich von ihm und wollten nichts mehr mit ihm zu tun haben.

### Prävention wo möglich – Repression wo unumgänglich

Für Klaus, der bereits zwei erfolglose Erziehungshilfemaßnahmen und einem Wochenendarrest hinter sich hat, wurde es nun ernst. Wie sich in der Vernehmung herausstellte, war Klaus wieder einmal die treibende Kraft, hatte Ralf zum Mitmachen beim Raub überredet. Klaus war auch derjenige, der das Opfer brutal zusammengeschlagen hatte.

In der letzten Besprechung waren sich die JIT-Verantwortlichen darüber einig. Sollte Klaus erneut eine erhebliche Straftat begehen, sollte dies massive

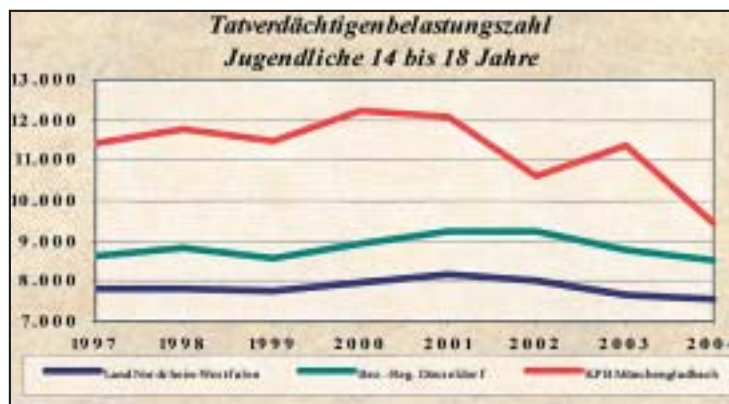
rechtliche Konsequenzen für ihn haben. Für Präventivmaßnahmen schien er nicht mehr zugänglich.

Daher erschien auch die zuständige Staatsanwältin zur Vernehmung im KK 12 und erklärte Klaus, dass man einen Untersuchungshaftbefehl beantragen werde. Damit hatte Klaus offensichtlich nicht gerechnet. Noch am gleichen Nachmittag verkündete ihm der Haftrichter einen Untersuchungshaftbefehl.

In Ralfs Fall wurde das Jugendamt sofort unterrichtet. Für ihn organisiert man nun schnellstmöglich eine psychologische Betreuung. Man verspricht sich vor allem deshalb einen Erfolg, weil Ralf jetzt nicht mehr dem negativen Einfluss von Klaus ausgesetzt ist. Die Zukunftsprognose für Ralf ist weiter positiv.

### Behördenspitzen machten JIT zur „Chefsache“

Im April 2003 beschäftigte sich die Sicherheitskonferenz Mönchengladbach mit der Problematik der mehrfachtat-





verdächtigen Jugendlichen. Laut damaliger Statistik waren 56 Jugendliche für 658 Delikte oder 36 % der gesamten Jugendkriminalität verantwortlich. Die Spitzen von Stadtverwaltung, Staatsanwaltschaft und Polizei machten die Angelegenheit zur Chefsache mit dem Ziel, die Zusammenarbeit der Behörden gezielt zu intensivieren. Da die 658 Delikte überwiegend Delikte der Straßenkriminalität waren, beeinflussten sie damit auch enorm das subjektive Sicherheitsgefühl der Bevölkerung. Am 1. August 2003 startete das Interventionsprogramm JIT. „Wir wollen gemeinsam das Entstehen von kriminellen Karrieren bei jugendlichen Intensivtätern verhindern,“ erklärt Manfred Mütz und beschreibt damit das gemeinsame Ziel der Projektbeteiligten von Jugendamt, Jugendgerichtshilfe, Sozialer Dienst, Staatsanwaltschaft und Polizei. Nach vorherigem Informationsaustausch mit den beteiligten Behörden werden gemeinsam und zeitnah so genannte Gefährderansprachen mit allen JIT und den Erziehungsberechtigten durchgeführt. Oftmals waren Eltern froh, dass Hilfe angeboten wurde und dass die Behörden nicht nur leere Versprechungen machten, sondern konsequent alle ihre Möglichkeiten ausschöpften.

„Sage was du tust und tue was du sagst“ - lautete die Devise.

Bislang befanden sich insgesamt 39 Jugendliche in dem Konzept JIT, derzeit (Stand März 2005 ) sind es noch 18 Jugendliche.

Von den 21 Jugendlichen, die aus dem Projekt ausgeschieden sind, hatten zwei die Altersgrenze erreicht, sechs sind aus Mönchengladbach weggezogen und zwei Jugendliche verbüßen derzeit eine längere Haftstrafe, dazu gehört auch Klaus. Elf Jugendliche schieden aus dem Interventionsprogramm aus, weil bei ihnen eine günstige Prognose erstellt werden konnte.

Da die Festnahme von Klaus auf Ralf nicht ohne Wirkung blieb und die psychologische Betreuung bei ihm erfolgreich angelaufen ist, wird auch er vermutlich im Laufe des Jahres aus dem Projekt ausscheiden. Und dies sehen alle Beteiligten als den eigentlichen Erfolg des Interventionskonzeptes an.

### *Ergebnisse*

Die Ergebnisse der bisherigen Arbeit können sich auch durchaus sehen lassen. So ging die „Mehrfachtatverdächtigenbelastungszahl“ in 2004 im Vergleich zu 2003

bei den 14- bis 18-Jährigen um 45,88 % zurück. Bei den 8- bis unter 14-Jährigen betrug der Rückgang gar 74,44 %. Ein Zeichen, dass die Maßnahmen gegen die eigentliche Zielgruppe der 14- bis 18-Jährigen auch im Umfeld deutliche Wirkung zeigten. Selbst bei den 18- bis unter 21-jährigen Heranwachsenden betrug der Rückgang noch 36,19 %.

Sicherlich gab es schon immer eine Zusammenarbeit zwischen Polizei, Jugendamt, Jugendgerichtshilfe und auch Staatsanwaltschaft. Dies liegt in der Natur der Sache und ist auch in allen anderen Behörden so.

Jugendamt, Jugendgerichtshilfe, Sozialer Dienst und Polizei haben zwar eine unterschiedliche Aufgabenstellung, das Ziel das alle verfolgen, ist jedoch gleich. Dabei ist es erfreulich, festzustellen, dass die gemeinsame und eng vernetzte Zusammenarbeit im Interventionskonzept JIT die Behörden nicht in ihren Möglichkeiten einschränkt. Im Gegenteil, einzelne abgestimmte Maßnahmen können in ihrer Wirkung enorm verstärkt werden. Auch die Einbindung vorher bestimmter Dezernenten/innen als feste Ansprechpartner bei der Staatsanwaltschaft, von Beginn an, fördert die Zusammenarbeit und trägt letztlich dazu bei, dass die Bearbeitungszeit der Ermittlungsvorgänge von der Strafanzeige bis zur Abgabe an das Jugendgericht um die Hälfte verkürzt werden konnte.

Am 10. März 2005 präsentierte die Mönchengladbacher Sicherheitskonferenz das Projekt JIT mit den Erfolgszahlen der Öffentlichkeit auf einer Pressekonferenz.

Alle Beteiligten erklärten übereinstimmend, dieses äußerst erfolgreiche Projekt weiter auszubauen und fortzuführen.

*Peter Spiertz,  
PP Mönchengladbach*



# EXPO 2000-Revival-Party der PD Hannover



Fünf Jahre sind seit der EXPO 2000 vergangen. Trotz der langen Zeit bestehen nach wie vor enge Kontakte zwischen den damals eingesetzten Kolleginnen und Kollegen. Grund genug für die PD Hannover, zu einer EXPO 2000 Revival-Party am Samstag, den 11. Juni 2005, 17.00 Uhr auf dem Gelände der Polizeidirektion Hannover, Am Welfenplatz 1 a, Reiter- und Hundestaffel, 30161 Hannover, einzuladen.

Da eine solche Veranstaltung gut geplant sein will, ist eine Rückmeldung bis zum 1. Mai 2005 zwingend erforderlich. Bitte eine E-Mail an folgende Adresse senden:

[expo-revival2005@polizei.niedersachsen.de](mailto:expo-revival2005@polizei.niedersachsen.de)

Weitere Informationen sind auf der Homepage der Polizeidirektion Hannover unter dem Kennwort: Twipsy hinterlegt. [www.polizei.niedersachsen.de/dst/pdhan](http://www.polizei.niedersachsen.de/dst/pdhan)

## XI. Maifest beim IAF NRW in Selm

Wie vielen Kolleginnen und Kollegen bereits erfahren haben dürften, richtet das Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei NRW am Donnerstag, 12. Mai 2005, ab 16.00 Uhr, das inzwischen schon zur Tradition gewordene und über die Landesgrenzen NRW hinaus bekannte Maifest aus. Hierzu sind alle Bediensteten des IAF NRW, der Einrichtungen in der Liegenschaft des IAF NRW Selm und anderer Polizeibehörden und -einrichtungen, ehemalige Bedienstete bzw. Pensionäre/Rentner sowie Freunde und Bekannte eingeladen. Das Fest erfreut sich zunehmender Beliebtheit, insbesondere bei ehemaligen Bediensteten/Auszubildenden der BPA I/VI, des PAI Selm und des IAF NRW, die diese Veranstaltung als Lehr- oder Jahrgangstreffen nutzen. Aufgrund der Erfahrungen aus den letzten Veranstaltungen wird mit annähernd 3000 Teilnehmern gerechnet. Schon vor offizieller Bekanntgabe des genauen Termins lagen schon viele Voranmeldungen zur Teilnahme vor.

Die Feier findet in den Außenanlagen im Bereich der Mensa, bei sehr schlechtem

Wetter in der Mensa statt. Neben einer Diskothek im Foyer der Mensa/Kantine sowie einer Oldie-Disco im Freien sorgen drei Livebands für musikalische Unterhaltung.

Für auswärtige Polizeiangehörige bestehen nach namentlicher Voranmeldung in begrenztem Umfang entgeltliche Übernachtungsmöglichkeiten. Nähere Informationen sowie Voranmeldung über das Seminarbüro des IAF NRW in Selm, Tel.: 0 25 92/68-52 71 oder -52 21, Fax: -68-66 66.

Der Überschuss der Veranstaltung fließt zu 75% Kinderheimen in Lettland zu. Mit den restlichen 25% des Gewinns werden caritative Einrichtungen bzw. Maßnahmen in der näheren Umgebung unterstützt. Der Gewinn des letzten Maifestes belief sich auf rd. 9000 €, der auch in dieser Höhe vorgenannten Zwecken dienete. Seit dem I. Maifest im Jahr 1995 wurden somit insgesamt bisher rund 51000 € als Erlös erzielt und für soziale Zwecke gespendet.

*Konrad Bröker*

[www.stumpf-abzeichen.de](http://www.stumpf-abzeichen.de)



### AUTOKAUF



### zu TOP-KONDITIONEN

- ▶ Neuwagen
- ▶ Gebrauchtwagen
- ▶ Freizeitmobile
- ▶ Jahreswagen
- ▶ Fast alle Fabrikate – Enorm günstig!

*Informieren Sie sich!*

*Ihr Ansprechpartner: Kollege Thomas Brockhaus*

*Internet: [www.autotopkauf.de](http://www.autotopkauf.de) und*

*[www.freizeitmobilkauf.de](http://www.freizeitmobilkauf.de)*



**(0 22 07) 76 77**

# Preisrätsel



## American Football-Feste in der LTU Arena Düsseldorf

Gewinnen Sie mit Streife  
2 x 2 Eintrittskarten  
für das Spiel am 4. 6. 2005

hitziger Mensch	▼	▼	akrobatischer westind. Tanz	von geringer Breite	James-Bond-Autor † (Vorname)	Zeichen für Cäsium	gute Laune, Heiterkeit	Abk.: Turbinenschiff
Erkenntnis	▶					6		
kurz für in dem	▶	2	lateinisch: Fall		7			
städt. Verkehrsmittel (Kurzw.)	▶					Funkortungsverfahren		Inselstaat der Antillen
Abk.: siehe oben	▶		Teil des Bogens		ungekocht		11	
unterhaltsamer Zeitvertrieb	▶		nordafrik. Wüste			14		
▶				15	islam. Wallfahrtsziel		Portoniereinheit f. e. Aufgussgetränk	
Schnapsfabrik	▶		emsiges Streben	erschöpft				12
▶								
▶	8			italienisch: Liebe		Prahlererei		Mitbesitz
Bein-gelenk	▶	Stabilisator der Hüftgelenke		Golf am Roten Meer				13
europ. Urbevölkerung	▶	3						
persönliches Fürwort	▶		Verkaufsstand		eine Schulzensur			
Zauber-kunst	▶	Balkan-Bewohner				1		
▶					in der Nähe von Zauberer			
Nebenmeer des Atlantiks	▶	Fernsprechapparat		nicht dunkel				16
▶								
Abk.: Sekunde	▶			Rockaufschlag				
Abk.: Milliliter	▶		Skat-ausdruck					
oberhalb von	▶					4		
Initialen Freuds	▶	9	Ge-sindel, Pöbel			Gelände-vertiefung		
Schweifstern	▶							
▶								10
span. Anrede: Frau	▶	Abk.: Berufsschul-lehrer						

s10924.8-39

### AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

```

■ A C ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■
■ U E B E L T A T
■ G B ■ S O L E I
■ E I N S T ■ S
■ N T ■ B ■ Y E N
■ B ■ L A G U N E
■ U R B A R ■ K ■ F
■ A T ■ T ■ Z O P F
■ L U F T L I N I E
■ P E L E T ■ R ■
■ ■ U O Z E A N
■ M O O R E N T E
■ A R D ■ D E N
■ E R R E T U R N
■ O R G A N ■ N I E
■ Z ■ S ■ E G E R
■ B E Q U E M
■ N U R ■ P
■ B A W W O
■ E R K E R
■ C T ■ S ■
■ H A I T I
■ B E L L E N
■ R ■ A N S
    
```

Hollywood (1-9)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----

Am 10. April ist es endlich soweit: Rhein Fire spielt wieder in Düsseldorf! Gegner im ersten Heimspiel der NFL Europe League-Saison 2005 ist ausgerechnet der rheinische Rivale Cologne Centurions. Die Zuschauer können sich wieder auf jede Menge Action, feurige Cheerleader, friedliche Party-Atmosphäre und Sport vom Feinsten in der besten Football-Liga außerhalb der USA freuen.

Bereits vier Stunden vor Spielbeginn werden die Tore für die familienfreundliche Fire-Party geöffnet. Dort erwartet die Fans ein Action-Park mit vielen Modulen, an denen Football am eigenen Leib erlebt werden kann, Schlemmen im American-Style, Cheerleader auf der Fire-Bühne, interessante Gewinnspiele und jede Menge mehr. Auf der Fire-Party ist garantiert für jedes Alter etwas dabei.

Und danach heißt es anfeuern, wenn der zweimalige World Bowl-Champion Rhein Fire gegen die anderen Team um die Krone der NFL Europe League spielt. Schnel-

le Laufspielzüge, lange Pässe, knallharte Verteidigung und zielgenaue Kicks sollen Rhein Fire den Weg in das nächste Finale ebnen.

Ob gegen den Rivalen vom Rhein, dem amtierenden Champion Berlin Thunder, das neue Team der Hamburg Sea Devils, das Duell gegen den Dauerrivalen Frankfurt Galaxy oder dem einzigen ausländischen Team der Amsterdam Admirals – jedes Spiel hat seinen eigenen Reiz. Und das in einer der modernsten Arenen Europas.

Feiern Sie mit bei den Heimspielen von Rhein Fire! Weitere Informationen finden Sie unter [www.rhein-fire.de](http://www.rhein-fire.de)

Jetzt nur noch das richtige Lösungswort auf einer ausreichend frankierten Postkarte oder per E-Mail bis zum 2. Mai 2005 einsenden an:

Innenministerium NRW  
Redaktion „Streife“  
Kennwort: Dezember  
Haroldstraße 5  
40213 Düsseldorf

# Vorschau auf die Mai-Ausgabe



## Trageversuch mit neuer Windstopper-Jacke

In der letzten Ausgabe hat die Redaktion vom Start des Trageversuches berichtet. Danach haben sich zahlreiche Kolleginnen und Kollegen gemeldet. Die ersten „Stimmungs-Rückmeldungen“ waren geprägt von Zustimmung und mit konstruktiven Hinweisen versehen.

Leider hat der Druck der Fotos die Farben der Jacke verfälscht. Von daher: Die Farbgestaltung ist nicht blau/grün sondern schwarz/grün. Die rote Naht hat besonders hervorgestochen und zu Kritiken geführt. Über deren Farbgestaltung und Funktion (z. B. reflektierend) soll der Trageversuch schließlich entscheiden.

Mehr zum Projekt „BerND“, eine funktionsgerechtere Dienstbekleidung in der Polizei NRW einzuführen, in der nächsten Ausgabe.



## Das Filmprojekt „Auslandseinsätze der Polizei NRW“

Die nordrhein-westfälische Polizei leistet seit 1994 einen aktiven Beitrag für die Sicherheit im internationalen Auftrag. Zurzeit sind im Auftrag der Vereinten Nationen deutsche Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte in friedenssichernden und friedenserhaltenden Missionen im Kosovo, in Georgien und in Liberia eingesetzt. Weitere deutsche Beamtinnen und Beamte versehen derzeit Dienst im Rahmen des Zivilen Krisenmanagements der Europäischen Union in Bosnien-Herzegowina und Mazedonien. Nordrhein-Westfalen stellt daran mit insgesamt Beamtinnen und Beamten den größten länderpolizeilichen Anteil an den deutschen Polizeikontingenten.

Über dieses Engagement dreht das IAF NRW eine Videodokumentation.

## Rätselgewinner Januar/Februar 2005

Herzlichen Glückwunsch  
Frau Gabriele Erbstöber aus  
Münster und Herr Gerhard  
Köbisch aus Neukirchen-Vluyn.  
Sie haben jeweils 2 Eintritts-  
karten für „Viva Varieté“ im  
Düsseldorfer Apollotheater  
gewonnen. Die Redaktion  
Streife wünscht Ihnen und  
Ihrer Begleitung einen  
wunderschönen Abend.



**Redaktionsschluss** für die Mai-Ausgabe war der  
**4. 4. 2005**, für die Juni-Ausgabe der **2. 5. 2005**.

## I M P R E S S U M

**Herausgeber:** Innenministerium  
des Landes  
Nordrhein-Westfalen  
Haroldstraße 5  
40213 Düsseldorf



**Verantwortlich:** Dieter Spalink,  
Leiter des Referates Öffentlichkeitsarbeit

**Redaktion:** Ralf Hövelmann, Sabine Severing,  
Bettina Niewind, Ralph Becker

**Anschrift der Redaktion:**  
Innenministerium NRW  
– Öffentlichkeitsarbeit –  
– Redaktion „Streife“ –  
Haroldstraße 5, 40213 Düsseldorf  
Tel. (02 11) 8 71-23 66,  
Fax (02 11) 8 71-23 44  
CN-PolNRW 07-221-2366  
Internet: [www.streife-online.de](http://www.streife-online.de)  
E-Mail: [streife@im.nrw.de](mailto:streife@im.nrw.de)

**Verlag, Herstellung und Anzeigen:**  
VVA Kommunikation GmbH,  
[www.vva.de](http://www.vva.de)  
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,  
Telefon (02 11) 73 57-0,  
Telefax (02 11) 73 57-507.

**Anzeigenverkauf:** Petra Hannen  
Tel. (02 11) 73 57-6 33,  
Anzeigentarif Nr. 19 vom 1. Oktober 2003.  
Anzeigenschluss: jeweils am 1. des Vormonats.

Beiträge zur Veröffentlichung können direkt an die  
Redaktion im Innenministerium gesandt werden.

An den abgedruckten Beiträgen behält sich die  
„Streife“ alle Rechte vor. Nachdruck aller Artikel,  
auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe. Die mit  
Namen versehenen Artikel geben nicht in jedem Fall  
die Meinung des Herausgebers (Signet des Heraus-  
gebers ■) wieder.

Kürzungen von Leserzuschriften behält sich die  
Redaktion vor und bittet hierfür um Verständnis. Für  
Manuskripte und Fotos, die unaufgefordert eingesandt  
werden, wird keine Haftung übernommen.

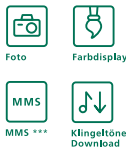
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

**Bezugsbestimmungen:**  
Die „Streife“ erscheint 10-mal, davon zwei  
Doppelhefte Jan./Febr. und Juli/Aug. Der Abonne-  
mentpreis beträgt jährlich 28,- € (inkl. 7% Umsatz-  
steuer und Versandkosten).

Das exklusive Angebot  
für Angehörige der Polizei  
April 2005

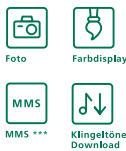
**e-plus<sup>+</sup>**  
Ein + verbindet.

Sony Ericsson K700i



1,- €\*

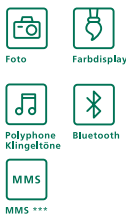
Samsung SGH-E800



~~79,81 €\*~~

9,90 €\*

Nokia 6230



~~103,94 €\*~~

9,90 €\*



**Exklusiv nur für Angehörige  
der Polizei:**

**Bis zu 30% Rabatt auf  
den monatlichen Grundpreis!**



**Achtung! Achtung!**  
**Hier spart die Polizei!**

- Bis zu 30% Rabatt auf den monatlichen Grundpreis
- Für 3 Ct/Min. ins Festnetz telefonieren<sup>1</sup>
- Bis zu 150€ Sparguthaben
- Bis zu 8% Rabatt auf den Gesprächsminutenumsatz
- Kein Anschlusspreis

**Aktions Professional\*  
mit Tarifautomatik<sup>2</sup>**

**Immer im günstigsten Tarif**

	XL	M	S
Monatlicher Grundpreis <sup>3</sup>	<b>Inkl. 30% Rabatt</b> 21,00	<b>Inkl. 30% Rabatt</b> 14,00	Inkl. 20% Rabatt 8,00
Einmaliger Anschlusspreis	<del>25,00</del>	<del>25,00</del>	<del>25,00</del>
<b>Minutenpreise<sup>4</sup></b>	<b>Festnetzgünstig!</b>		
Festnetz Inland <sup>5</sup>	<b>0,03</b>	<b>0,03</b>	<b>0,03</b>
E-Plus zu E-Plus <sup>6</sup> , Comfort Mailbox	0,10	0,20	0,30
Andere inländische Mobilfunknetze	0,25	0,35	0,45
SMS-Versand, je SMS <sup>7</sup>	0,20	0,20	0,20
<b>SMS-Option<sup>8</sup></b>			
Monatlicher Grundpreis	2,50	2,50	2,50
SMS-Versand von E-Plus zu E-Plus, je SMS	0,10	0,10	0,10

**Bis zu  
8% Rabatt  
auf den Gesprächs-  
minutenumsatz<sup>9</sup>!**

Bis zum 30.04.2005:

**50 €\***  
brutto

**Sparguthaben\*\***  
Bei Vertragsabschluss  
mit Handy.

Bis zum 30.04.2005:

**150 €\***  
brutto

**Sparguthaben\*\***  
Bei Vertragsabschluss  
ohne Handy.

**! Weitere Informationen erhalten Sie nur über unsere  
kostenfreie Polizei Hotline:**

Tel: 0800/000171702 • Fax: 01802/000757

\*Alle Preise inkl. 16% MwSt. Dieses Angebot gilt, solange der Vorrat reicht, nur bei gleichzeitigem Neuabschluss eines E-Plus Service-Kartenvertrages bis zum 30.04.2005 mit Tarifen und Konditionen wie in der Tabelle dargestellt. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.  
\*\*Bei Abschluss eines Mobilfunkvertrages in den Professional Tarifen mit 24-monatiger Mindestlaufzeit bis 30.04.2005 wird ein Sparguthaben gewährt, das über 12 Monate mit dem Bruttorechnungsbetrag verrechnet wird. Bei Abschluss eines Mobilfunkvertrages ohne Handy werden weitere 100 € über 20 Monate à 5 € mit dem Bruttorechnungsbetrag verrechnet. Pro Person dürfen maximal zwei Verträge abgeschlossen werden. \*\*\*Nur nach Buchung und technischer Aktivierung der Zusatzdienstleistung „MMS“ mit MMS-fähigem Endgerät und E-Plus Service Mobilfunklaufzeitvertrag (Folgekosten s.o.). Versand in andere dt. Mobilfunknetze als SMS mit Internet-Adresse, über die die Information im Internet einsehbar ist und, soweit eine Vereinbarung zwischen E-Plus und dem jeweiligen Netzbetreiber besteht, auch unmittelbarer Versand als MMS möglich (Infos unter 0177-1000, kostenfrei aus dem E-Plus Netz). Versand an nicht MMS-fähige Handys oder an Mobilfunkteilnehmer ohne MMS-Dienst erfolgt als SMS mit Internet-Adresse. Unveränderter Versand der Information nur zwischen denselben Endgeräten möglich. 1 Angebot gilt nur bei gleichzeitigem Abschluss eines Mobilfunkvertrages in den neuen Aktions Professional Tarifen mit 24-monatiger Mindestvertragslaufzeit. 2 Die E-Plus Tarifautomatik gilt nur für die Professional S-, M- und XL-Tarife. GPRS Datenübertragungskosten berücksichtigt die Tarifautomatik nicht. Sie startet mit Beginn des Monats, der auf den Vertragsabschluss folgt. 3 Mindestvertragslaufzeit 24 Monate. 4 Taktung Professional S: Die erste Gesprächsminute wird stets voll berechnet, danach sekundengenau; Professional M: 10-Sek.-Taktung; Professional XL: sekundengenau, mindestens 0,01 € pro Verbindung. 5 Gültig für innerdeutsche Gespräche ins Festnetz ohne Sondernummern. 6 Gültig für Gespräche von E-Plus zu E-Plus ohne Sondernummern. 7 SMS versenden in andere inländische Mobilfunknetze und innerhalb des E-Plus Netzes. 8 Ermöglicht den kostengünstigen Versand von SMS-Mitteilungen von E-Plus zu E-Plus national ohne Sondernummern. 9 Bei Abschluss eines Mobilfunkvertrages in den Professional Tarifen mit 24-monatiger Mindestlaufzeit bis 30.04.2005 wird bei jeder Rechnungsstellung ein Rabatt von 3% (ab € 21,55 netto/Monat), 5% (ab € 43,10 netto/Monat) bzw. 8% (ab € 64,66 netto/Monat) auf die Gesprächsminuten gewährt.